Nr. 413 Abend-Ausgabe
B 204

Berlin

Dienstag, 1. September 1925
V

Vossische Zeitung

10 Pfennig

Gegründet 1704

Mit Kurszettel

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Bezugsbedingungen und Anzeigenpreise, sowie Beilagen, Erscheinungsweise usw. werden im Kopf der Morgen-Ausgabe aufgeführt

Verlag Ullstein. Chefredakteur: Georg Bernhard. Verantw. Redakteur (m. Ausn. d. Handelsteils): Carl Misch, Berlin. Unverl. Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Porto beiliegt.

Schriftleitung: Berlin SW 68, Kochstraße 22-26

Fernsprech-Zentrale Ullstein, Amt Dönhoff 3600—3663 für den Fernverkehr Amt Dönhoff 3686—3698. Telegramm-Adresse: Ullsteinhaus, Berlin. Postscheckkonto Berlin 660

Uniformverbot aufgehoben

Erlaß Hindenburgs

Das Reichswehrministerium gibt bekannt, daß Reichspräsident v. Hindenburg die Verordnung des Reichspräsidenten Ebert vom 30. August 1921 über das Verbot des Uniformtragens mit sofortiger Wirkung aufgehoben hat. Der Reichspräsident v. Hindenburg hat den Aufhebungserlaß am 26. August unterzeichnet; sie wurde vom Reichswehrminister Geßler gegengezeichnet.

Die Verordnung des Reichspräsidenten Ebert vom August 1921 war auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung erlassen worden, das heißt, sie stützte sich auf das Recht, zur Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung außerordentliche Maßnahmen zu ergreifen. Die Rechtsgültigkeit der Verordnung über das Uniformtragen wurde von verschiedenen Gerichten nicht anerkannt, allerdings hat eine Entscheidung des Obersten Gerichtes nie vorgelegen. Das Reichswehrministerium stand auf dem Standpunkt, daß diejenigen Gerichtsurteile, die die Rechtsgültigkeit der Verordnung nicht anerkannten, Fehlurteile seien.

Nunmehr hat sich der Reichspräsident entschlossen, die genau vier Jahre in Kraft befindliche Verordnung seines Amtsvorgängers zu annullieren, so daß jetzt wieder der Zustand eintritt, wie wir ihn bis 1921 hatten, nämlich daß jeder mit dem Recht zum Tragen der Uniform verabschiedete Heeresangehörige das Recht zum Uniformtragen samt Säbel und Dolch besitzt.

Die Aufhebung der Verordnung durch den Reichspräsidenten ist um so bemerkenswerter, als sie den Beschlüssen des Reichstages vorgreift, dem bereits vor längerer Zeit ein Gesetzentwurf über das Recht des Uniformtragens zur Beratung zugegangen ist, über den der Reichstag aber noch nicht entschieden hat.

*

Der Deutschvölkische Offiziersbund hat ein Schreiben an Hindenburg gerichtet, das, seine Reichspräsidentschaft ignorierend, die Adresse „Hochgebietender Herr Generalfeldmarschall" trägt. In diesem Schreiben wird der Vermutung Ausdruck gegeben daß sein Besuch bei Ludendorff durch jene Kreise vereitelt worden sei, „die jeden erkennbaren Anlaß zur Reinigung im Innern, zur besseren Wahrung unserer Würde nach außen bisher verhindert haben". Diese Empfindungen werden Hindenburg „in tiefer Ehrerbietung, aber auch mit soldatischer Offenheit" zur Kenntnis gebracht.

Kavallerie in Kasan

Sonderbericht für die „Vossische Zeitung"

Von

Dr. h. c. Frhr. von Schoenaich

Generalmajor a. D.

* **Kasan**, im August

Das Trabrennen in Kasan brachte guten Sport. Die Renngesellschaft wird von dem Landwirtschaftsministerium der Tatarenrepublik etwas unterstützt. Der Besuch war mittelmäßig, weibliche Besucher fehlten fast ganz, angeblich, weil man aus Ersparnisgründen die Musik hatte fortfallen lassen. Auch ein Totalisator arbeitete. Die Preise waren 25 bis 35 Rubel, die erreichten Kilometer-„Rekords" bei der durchweg 1500 Meter betragenden Distanz lagen um 1 Minute 35 Sekunden.

In einem der Rennen fuhr der Kommandeur des Kasaner Reiter-Regiments ein Dienstpferd, das er selbst trainiert hatte. Ich wurde dem sehr sympathischen Mann vorgestellt. Er war in der alten Armee Wachtmeister gewesen. Für den nächsten Tag lud er mich zum Besuch seiner Kaserne ein. Leider sei wenig zu sehen. Die meisten Leute seien zur Ernte nach Hause beurlaubt, die Pferde auf Grasung im Lager, und die Kaserne selbst werde baulich instandgesetzt. Im nächsten Monat fände aber in Moskau eine allgemeine Reitkurs[illegible] der Roten Armee statt, zu der er einen Zug entsenden wolle. Diesen Zug könne ich bei der Arbeit sehen. Als ich am nächsten Tage in der Kaserne eintraf, stand der Zug aufmarschiert, und etwa zehn Offiziere waren zugegen. Die Uniformen sind alle genau gleich. Die Rangabzeichen befinden sich auf dem Kragen und sind sehr einfach gruppiert. Die Mannschaften bis einschließlich Wachtmeister tragen 1 bis 4 emaillierte rote Dreiecke, die Offiziere bis einschließlich Regimentskommandeur 1 bis 4 Vierecke und die höheren Dienstgrade 1 bis 4 Rauten. Der Kommandeur war, wie schon gesagt, früher Wachtmeister gewesen, der Brigadekommandeur war während des Krieges Eskadronchef gewesen. Als Mitglied einer Offizierseordnung hatte er im Frieden von seiner Garnison Kowno aus einmal unsere 11. Dragoner in Stallupönen besucht. Die übrigen Offiziere waren etwa zu einem Drittel frühere zarische Offiziere. Das Zeremoniell bei der Meldung ist genau so stramm, wie früher und wie bei uns üblich, nur mit dem Unterschied, daß sich alle, auch im Dienst, untereinander Towarischtsch (Kamerad) anreden. Außer Dienst gibt es keine Unterschiede. Beim Essen, Spielen oder Lesen sitzen Offiziere und Mannschaften zwanglos durcheinander.

Ich habe während der Reise an viele Leute die Frage gerichtet, ob aus diesem System nicht disziplinäre Schwierigkeiten entständen. Das ist überall verneint worden. Teilweise kommt das daher, daß der Alkohol aus den Kasernen verbannt ist. Teilweise kommt es von der eigenartigen Rolle, die die in jedem Stabe befindlichen Kommunistischen Kommissionen spielen. Diese Männer werden in der Partei sehr scharf gesiebt. Man nimmt nur Leute mit ausgeprägtem Gerechtigkeitsgefühl. Wer im Dienst gegen die Disziplin oder außer Dienst gegen die Kameradschaft verstößt, wird schwer bestraft. In Kasan war dieser Kommissar ein früherer Offizier, an anderen Stellen sollen es auch Zivilisten sein.

Zuerst wurde die Hindernisbahn von allen Reitern einzeln genommen. Die Hindernisse, im Durchschnitt mindestens 1 Meter, entsprachen den bei uns üblichen. Die meisten Reiter kamen fehlerlos über die Bahn. Ausbrechende Pferde wurden in Ruhe korrigiert. Hartnäckiges Versagen kam nicht vor. Dann wurde in Gruppen im Galopp an der Stechbahn abgeritten. Neu war mir das Abschlagen von dicken Weidenruten mit den scharfen Säbeln. „Scherzend" sagte mir der Brigadekommandeur: so werde die Reiterei jedem Feinde, der Rußlands Frieden stören wolle, die Köpfe abschlagen. Wenn irgend möglich, wolle Rußland aber Frieden halten, denn das Volk sei durchaus friedliebend.

Der Reitlehrer des Zuges, der einen schönen Rapphengst ritt, war sehr stolz, als ich an seiner Zügelführung die Schule von Fillis erkannte. Er zeigte dann sogar eine ziemlich korrekte Passage.

Nachdem ich so einen kleinen Einblick in das Getriebe der Roten Armee bekommen hatte, war es mir besonders wertvoll, zwei Tage später eine Unterredung mit Leo Trotzki, ihrem Schöpfer, zu haben, über die ich bereits in der „Vossischen Zeitung" berichtet habe. Trotzki hatte bekanntlich vor einigen Monaten eine Meinungsverschiedenheit mit der Parteileitung und war nach Ansicht westeuropäischer Zeitungen von seiner Stellung enthoben und nach der Krim „verbannt" worden. Heute ist er Leiter des Hauptkonzessions-Amtes, also der wichtigen Behörde, die über die Vergebung von Konzessionen an ausländische Gesellschaften zu entscheiden hat. Der Vorfall ist stark übertrieben worden. Er hatte allerdings durch Veröffentlichung wirtschaftspolitischer Schriften gegen die „Parteidisziplin" verstoßen. Niemand in der Partei hat aber daran gedacht, seine hervorragenden wirtschaftlichen Fähigkeiten dauernd auszuschalten.

Die katholischen Arbeiter für Wirth

Außerordentlicher Parteitag gefordert

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

hb **Köln**, 1. September

Der Bezirksausschuß der katholischen Arbeitervereine von Düsseldorf Stadt und Land nahm heute in eingehenden Beratungen zu der Lage Stellung, die durch den Schritt Dr. Wirths geschaffen worden ist. Die Versammlung nahm einen sehr lebhaften Verlauf. Das Ergebnis einer mehrstündigen Aussprache und Beratung wurde in folgender, einmütig gefaßten Entschließung zum Ausdruck gebracht, der man programmatische Bedeutung beilegen kann.

1. Wir bedauern die Haltung der Reichstagsfraktion des Zentrums, die einem so aufrechten, hochgesinnten Politiker und Parteiführer wie Dr. Wirth den unternommenen Schritt notwendig erscheinen ließ. Wir haben für das Vorgehen von Dr. Wirth volles Verständnis, weil wir alle der Ueberzeugung sind, daß die Fraktion, namentlich in ihrer Führung in den letzten Monaten den Aufgaben der Stunde nicht gerecht geworden ist. Das Rechtfertigungsschreiben des Fraktionsvorsitzenden Fehrenbach ist uns eine neue Bestätigung dafür. Wir vermissen aufgeschlossene Menschen in den maßgebenden Instanzen der Fraktion und erwarten, daß der Schritt von Dr. Wirth von allen Parteiinstanzen als Appell zur Besinnung und Umkehr gewertet wird. Wir sind der festen Ueberzeugung, daß Dr. Wirth durch diesen Schritt die Partei davor behüten wollte, daß sie nachher zwar **mit Führern, aber ohne Wähler dasteht.**

2. Wir begrüßen die Bemühungen um Verständigung und Einigung, die unter Führung des verdienten Führers der badischen Zentrumspartei, Prälaten Schofer, unternommen werden. Jeder Schritt, der zum Erfolg führen kann, muß getan werden, jedoch handelt es sich nicht ausschließlich um eine Sache der badischen Zentrumspartei. Wirth ist mehr als er selber, er ist auch mehr als badischer Abgeordneter, er ist ein **Symbol des begeisterten republikanischen und sozialen Geistes in der Zentrumspartei.** Seine Anhängerschaft in der breiten Wählerschaft, namentlich unter den Arbeitern, ist größer, als aus den Verlautbarungen der Presse hervorgeht und als man sich in maßgebenden Parteiinstanzen eingestehen will. Darum muß die ganze Angelegenheit in kürzester Frist auf einem **außerordentlichen Reichsparteitag**, der ja aus technischen Gründen im Südwesten abgehalten werden kann, (Rücksicht auf die badischen Wahlen. D. Red.) geklärt werden. Dieser bedeutsame Reichsparteitag muß auf einwandfreier demokratischer Basis zustandekommen. Es geht um das kraftvolle Leben der Partei. Das Zentrum wird aufrichtig sozial sein oder es wird nicht sein.

3. Wir verkennen nicht die Bedeutung einer Wiedervereinigung aller politisch aktiven Kräfte im deutschen Katholizismus. Diese darf jedoch nicht auf Kosten des demokratischen, sozialen und republikanischen Gehaltes der Zentrumspolitik erfolgen, sonst — das bestätigen uns die Erfahrungen — verliert das Zentrum im Westen das, was es im Süden möglicherweise gewinnen kann. **Das Maß dessen, was man der Arbeiterschaft des Westens glaubt bieten zu können, ist gerüttelt voll.** Von rechts wird das Zentrum von dem Verlorenen — das bestätigen rechtsstehende Zentrumsanhänger — nicht viel zurückgewinnen. Von seiner demokratischen Wählerschaft aber kann noch viel verloren gehen, und eine weitsichtige Politik der Befriedung Europas kann nur mit den demokratisch, sozial und republikanisch gesinnten Volkskreisen gemacht werden. Parteileitung, handle weise!"

*

Reichskanzler a. D. Dr. Wirth, dessen Rückkehr nach Berlin wir gestern mitteilten, hat sich in einer Unterredung, die das Zentrumsorgan, die „Germania", wiedergibt, über die Beweggründe seines Marienbader Briefes und das Ziel, das er mit seiner Aktion innerhalb des Zentrums verfolgt, ausführlich geäußert. Wir geben daraus die folgenden Stellen wieder:

„Der in wiedergewonnener Gesundheit nach reiflicher Ueberlegung getane Schritt entspringt meiner grundsätzlichen inneren Einstellung, die nach meiner Ueberzeugung in vollem Einklang steht mit dem alten Zentrumsgeist, und die fest wurzelt in der Tradition unserer Partei. Mein Vorgehen ist nicht der Ausdruck milder Resignation. Es ist begleitet von den festen politischen Willen, im Zentrum eine Bewegung hervorzurufen, die getragen ist vom alten, echten Zentrumsgeiste, und die sich orientiert an den Normen der christlichen Demokratie, für die ich kämpfe. In Verfolg meiner Aktion nehme ich auch an dem Parteitag der Badischen Zentrumspartei teil und werde unter Zugrundelegung meiner bei der Badischen Partei eingereichten Denkschrift meinen Schritt begründen und darlegen, was zu geschehen hat, um der von mir eingeleiteten Bewegung Nachdruck zu geben."

Dr. Wirth hat eine große Zahl von Zuschriften aus Zentrumskreisen erhalten, in denen ihm die Zustimmung zu seiner Aktion ausgesprochen wird. Er wird seinen amerikanischen Aufenthalt auf möglichst kürzeste Frist beschränken. Die Abreise erfolgt in der nächsten Woche, die Rückkehr wahrscheinlich Ende Oktober. Wie die „Vossische Zeitung" bereits meldete, beabsichtigt Dr. Wirth, sich vor seiner Abreise noch einmal in einer Erklärung an die Oeffentlichkeit zu wenden.

Einlenken in Moskau?

hb **Moskau**, 1. September

In Sowjetkreisen ist man heute hinsichtlich des deutschen Handelsvertrages weit optimistischer. Von seiten der Sowjets wird in den streitigen Fragen, insbesondere in Bezug auf die Fischereikonzessionen, Entgegenkommen gezeigt. Man hofft in Sowjetkreisen, daß nach der Rückkehr des Vorsitzenden der deutschen Delegation, Geheimrats v. Körner, aus Karlsbad die Verhandlungen wieder aufgenommen und beschleunigt zu Ende geführt werden können.

Um Trotzkis militärisches Werk zu verstehen, muß man bedenken, was er hat schaffen wollen. Er hat ein Heer schaffen wollen, das ein sicheres Instrument ist in der Hand des neuen Staates. In diesem neuen Staat sollen Kopf- und Handarbeiter die erste Rolle spielen und arbeitsloses Einkommen aus Kapitalrente soll es in ihm nicht geben. Ob ein solcher Staat gut ist oder schlecht, haltbar oder unhaltbar, lasse ich dabei unerörtert.

Dazu mußte die schroffe Scheidung in gesellschaftliche Ober- und Unterschicht auch im Heere fortfallen. Wir Soldaten alter Schule standen auf dem Standpunkt, daß ohne solche Scheidung sich die notwendige Disziplin nicht aufrechterhalten lasse. Die Rote Armee beweist das Gegenteil. Sie hat in den Kämpfen gegen die Gegenrevolutionäre und gegen Polen gezeigt, daß sie zu großen militärischen Taten befähigt ist. Diese Taten sind um so höher zu bewerten, als Rußland ausgesogen allein dastand, während die Gegner von den westlichen Großstaaten tatkräftig unterstützt wurden. Rußlands heutige selbstbewußte Politik wäre ohne Trotzkis Werk undenkbar. Dadurch wird aber mein Glaube nicht erschüttert, daß die Zukunft nicht der neuen Rüstung, sondern der Abrüstung gehört, auch der Rußlands.

Morgen fahre ich von Moskau südwärts nach der Ukraine, um die eigentliche Zentrale des Getreideexports näher kennenzulernen.

Der Hochverratsprozeß Maslow

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

rbr **Leipzig**, 1. September

Die Anklage in dem Kommunistenprozeß, der heute vormittag vor dem norddeutschen Senat des Staatsgerichtshofes zum Schutze der Republik begonnen hat, dürfte angesichts der im vorigen Monat ergangenen Amnestie in der Hauptverhandlung eine erhebliche Einschränkung erfahren; über Art und Ausmaß dieser Milderung wird sich der Gerichtshof nach einer Entscheidung des Beschlußsenats auf Grund der Beweisaufnahme schlüssig zu machen haben. Vorläufig wird den vier Angeklagten gemeinsam vorgeworfen, daß sie als Angehörige der Bezirksleitung Berlin-Brandenburg der K. P. D. in den Jahren 1923—1924 an den kommunistischen Umsturzvorbereitungen aktiv teilgenommen hätten.

Dem Russen Maslow wird außerdem zur Last gelegt, daß er nach seiner im Mai 1924 erfolgten Verhaftung in der Untersuchungshaft ein Werk über die russische Entwicklung von der menschewistischen Revolution des Frühjahres 1917 zum bolschewistischen Umsturz hin schrieb und damit gewissermaßen ein Lehrbuch für die revolutionären Zwecke der K. P. D. geliefert habe. Die Verteidiger, Reichstagsabg. Kurt Rosenfeld und Dr. Wolff, werden mit allem Nachdruck darauf hinweisen, daß diese Veröffentlichung die Zensur des Untersuchungsrichters, des Landgerichtsrats Dr. Voigt, passiert habe und deshalb unmöglich einen Stützpunkt der Anklage ergeben könne.

Maslow, unbestreitbar ein Persönlichkeit von nicht alltäglichem geistigem Format, eröffnet seine Aussagen mit einem Ueberblick über die politischen Tendenzprozesse in Deutschland, wobei er an den berühmten Leipziger Schwurgerichtsfall Bebel-Liebknecht aus dem Jahre 1872 anknüpft. Im übrigen scheint er, wie alle anderen Prozeßbeteiligten, entschlossen, die ruhige Atmosphäre, die die Verhandlungsleitung von Reichsgerichtsrat Lorenz über das Ganze breitet, nicht zu gefährden.

Wieder eine Buchbeschlagnahme!
Erich Mühsams neuer Gedichtband „Revolution", Kampf-, Marsch- und Spottlieder (Verlag freier Arbeiter), ist wegen Verstoßes gegen § 8 des Gesetzes zum Schutze der Republik beschlagnahmt worden.

Krach bei der K. P. D.

Moskau befiehlt Rechtsschwenkung

Bei den Kommunisten haben sich in den letzten Tagen schlimme Dinge zugetragen. Die Berliner Parteileitung der K. P. D. hat von der Moskauer Exekutive einen Brief erhalten, in dem die bisherigen Parteiführer nach allen Regeln der Kunst abgeputzt werden und ein sofortiges Einschwenken in die Moskauer Linie gefordert wird. Der „offene Brief", der drei volle Seiten der „Roten Fahne" füllt, richtet sich gegen die „ultralinken" Tendenzen in der kommunistischen Partei Deutschlands.

Der Berliner Parteitag der K. P. D. hat sich zwar schon bemüht, den neuen Moskauer Richtlinien nachzukommen und besonders Ruth Fischer hat sich emsige Mühe gegeben, noch rechtzeitig auf die andere Seite überzugehen, aber die späte Reue hat ihr nichts genützt. Sie und ihr Genosse Maslow, der vom Untersuchungsgefängnis aus die deutschen Kommunisten mit Theorie versieht und bisher der eigentliche geistige Führer der Partei war, bekommen den schwersten Rüffel. Ruth Fischer wird vorgeworfen, daß sie „ultralinke Stimmungen" gefördert und sich über die Massen beschwert habe, die ihre Politik stören. Maslow aber hat sich eines noch schwereren Vergehens schuldig gemacht. In einer seiner Schriften hat er den Dritten Moskauer Weltkongreß der Kommunistischen Internationale wegen seiner Aengstlichkeit vor „Linksgefahren" einer Kritik unterzogen und dabei auch den Namen Lenin genannt. Die Sühne für dieses Verbrechen bleibt nicht aus.

„Die Exekutive", heißt es in dem Moskauer Brief, „erklärt vor der ganzen Kommunistischen Internationale, daß dieser ungeheuerliche Angriff gegen Lenin und den Leninismus um keinen Preis geduldet werden kann."

Um solche Unbotmäßigkeiten ein für allemal auszurotten, verlangt die Moskauer Exekutive:

1. Reform des innerparteilichen Kurses im Sinne der Normalisierung und Demokratisierung des Parteilebens, der lebendigen Verbindung der Parteiführung mit der Mitgliedschaft in und durch alle Organisationen der Partei.
2. Ernsthafte und unbedingte konsequente Reorganisation auf der Grundlage der Betriebszellen.
3. Organisatorische Zusammenfassung und Festigung des kommunistischen Einflusses in allen parteilosen Arbeiterorganisationen, vor allem in den Gewerkschaften, aber zugleich auch in den sich neubildenden Massenorganisationen des Proletariats.

Unter den weiteren Aufgaben der Partei wird genannt „rasche Einstellung auf Sport, Mieter-, Freidenker-Organisationen, rote Frauen-Liga usw." praktische Verwirklichung einer leninistischen Bauernpolitik in Deutschland. Zu diesem Zweck müsse die Partei „die steigende Unzufriedenheit des Kleinbürgertums und des Bauerntums wegen der Regelung der Aufwertungsfrage, der Handelsverträge, der Kredite, der Steuern und Zölle zum gemeinsamen Kampf gegen Bourgeoisie mobilisieren."

Alle diese Aufgaben seien bisher von der deutschen Parteileitung nur unzureichend erledigt worden, und auch „von der versprochenen demonstrativen Wendung" in der Gewerkschaftspolitik war auf dem Parteitag mit Ausnahme des Referates Thälmanns keine Rede. Mit einem Wort: es muß anders werden.

Der Eindruck der Moskauer Mahnung auf die Berliner Parteistellen ist nicht ausgeblieben. An der Spitze des Blattes, in dem der offene Brief abgedruckt wird, veröffentlicht die „Rote Fahne" einen Aufruf des Zentral-Komitees der Kommunistischen Partei Deutschlands, in dem alle bisherigen Sünden reumütig eingestanden werden und Besserung versprochen wird. Der politische Kurs solle geändert werden, „nicht nach rechts, sondern in der Richtung zum Bolschewismus", neben dem es keine „linkere" Politik geben könne.

Praktisch wird die „Revolution von oben", die jetzt von Moskau ausgeht, wohl zur Folge haben, daß Ruth Fischer und Maslow — von den ganz Ultralinken, den Scholem und Rosenberg, zu schweigen — aus der Führung der Partei ganz verschwinden oder doch stark zurückgedrängt werden und die farbloseren, folgsameren Genossen, wie Thälmann und Dengel, tonangebend werden. Das Zentralkomitee der K.P.D. hat bereits mit allen gegen eine Stimme, bei einer Stimmenthaltung, den Moskauer Armeebefehl „gebilligt" und sich verpflichtet, jeden Angriff „gegen die Linie der Komintern", d. h. gegen die Linie der Moskauer Kommunistischen Internationale, rücksichtslos zu bekämpfen.

Kommunistenfurcht in Warschau

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

wst **Warschau**, 1. September

Einem Warschauer Richter des Standgerichts, das vor kurzem drei Kommunisten zum Tode verurteilte, wurde mitgeteilt, daß die Kommunistische Partei ihn zum Tode verurteilt habe. Da derartige Terrorversuche der polnischen Kommunisten nicht vereinzelt sind, macht ein Teil der Warschauer Presse für ein neues Antikommunistengesetz Stimmung, wonach jedes Mitglied der Kommunistischen Partei einschließlich der zehn kommunistischen Abgeordneten mit seinem Leben für das Leben kommunistischer Opfer haften soll. Man wird wohl kaum ernsthaft an ein solches Repressaliengesetz denken — aber das Verlangen nach derartigen Maßnahmen zeigt, wie man in Warschau über den Kommunismus besorgt ist, obgleich die polnischen Gesetze gegen die Kommunisten schon jetzt außerordentlich hart sind.

Der Eisenbahn-Schlichter

Beratungen im Reichsarbeitsministerium

Die Eisenbahnerverhandlungen dürfen vorläufig weiterhin optimistisch angesehen werden. Die Arbeitnehmerverbände glauben, ihre Mitglieder fest in der Hand zu haben, und sind entschlossen, keinerlei Maßnahmen vor dem regelrechten Ablauf des Schlichtungsverfahrens zu ergreifen.

In dem Schlichtungsverfahren ist die Lage so, daß möglicherweise im Laufe des heutigen Tages das Arbeitsministerium von sich aus einen Schlichter bestimmen und neue Verhandlungen in Gang bringen wird. Zurzeit wird im Ministerium darüber noch beraten. Sollte wider Erwarten ein solcher Schritt des Ministeriums nicht erfolgen, so werden die Eisenbahnerverbände wohl von sich aus im Laufe des morgigen Tages den Antrag auf neue Schlichtungsverhandlungen stellen. Jedenfalls scheint der Fortgang der Verhandlungen gesichert.

Ob und inwieweit die Verhandlungen selbst zu einer Einigung führen werden, ist allerdings noch nicht vorauszusagen.

„Die Jungfrau von Orleans"

Neueinstudiert im Schillertheater

Das „Mädchen von Orleans" tauchte mit der neuen Spielzeit in unserem volkstümlichen Staatstheater wieder auf — wohlgemerkt „die Jungfrau" von Schiller, nicht die von Shaw. Der Modeenthusiasmus, der das Weltmotiv durch den geistreichen Iren, der sich selbst seiner historischen Auffassung rühmt, für „erledigt" hält, mag vielleicht darin eine Rückständigkeit sehen — die Begeisterungsfähigkeit und Unbefangenheit eines Publikums voll menschlicher und nationaler Instinkte bekennt sich freudig zum Reichtum und zur Vollständigkeit der Weltliteratur. Schiller ist uns durch Shaw nicht fremd geworden; er rückt dem Empfänglichen nur näher durch Gegensatz und Uebereinstimmung, wenn man ihm Shaw entgegenhält. Daß dem historisch-politischen Wallensteindichter die Ergründung der historischen Jungfrau-Voraussetzungen nicht fern war, daß er daran dachte, den Hexenprozeß zu studieren, daß die Ironie gegen die zu Umdeutungen stets bereite Kirche auch in seiner Tragödie hindurchschimmert, ist dem Kenner längst vertraut; aber er gab dem Motiv aus eigenem Entschluß und Bedürfnis — nach Shakespeare und Voltaire eine eigene neue Form, die er die „romantische" nannte; ihm war das Wunder der naiven Begeisterungsfähigkeit, das er mit vollendeter Kunst im ländlich idyllischen Charakter andeutet, nicht weniger gegenwärtig als dem irischen Dichter von heute; aber das Wesentliche war ihm die Wunderkraft eines überstarken Idealismus, der alle Widerstände besiegt und für die ihm, die aus dem volkstümlich religiösen Gefühl erwachsene Wunderfähigkeit einer „reinen Jungfrau" zum Symbol geworden war. So hatte er zum Schlusse keine ironisch-historische „Apotheose" vonnöten wie Shaw, sondern das ganze Stück wurde ihm zur Apotheose der Natur, die sich über das Gemeine erhebt und alle Ketten des Menschlichen zerreißt, um sich zum Gipfel der Menschlichkeit zu erheben. Nicht um eines Nonnengelübdes willen, sondern aus jener Urkraft der Begeisterung, die dem „stumpfen Widerstande der Welt" die große Einseitigkeit des Wollens entgegenstemmt, erhebt sich ihm das Mädchen von Orleans als ein gleichsam übernatürliches Naturwunder, über das Weib, bricht zusammen, da es von einer Regung der Sexualität gestreift wird, und erhebt sich zur Unwiderstehlichkeit, da es über diese Regung siegt und die ehernen Fesseln des Menschlichen durchbricht. Was an dem Inhalt seines Johanna-Ideals aus dem Geist längst vergangener Zeit geschöpft ist — der Idealismus als solcher ergreift in dieser unsterblichen Jungfrau — ergreift immer wieder die Gemüter und führt sie über das Gemeinmenschliche empor.

Die Aufführung im Schillertheater und der große Widerhall, den sie fand, legten neues Zeugnis dafür ab. Am stärksten da, wo die Regie Friedrich Neubauers den Weisungen Schillers, der Regisseur vor allen Regisseuren war, gefolgt war, am wenigsten dort, wo sie den heute beliebten Regieeinfällen, die dem Dichter so recht eigentlich was am Zeuge flicken, zu huldigen geneigt schien. Das Verlustkonto an eingebürgerten poetischen Werten, das nach jeder klassischen Aufführung unserer Staatstheater kein geringes ist, blieb auch diesmal nicht leer. Ueber die Weglassung des großen Monologs „Die Waffen ruhn, des Krieges Stürme schweigen" wird sich nicht nur jeder Schullehrer und Schüler und jeder traditionsfreudige Komödiant, dem dieses Deklamationskunststück in Fleisch und Blut übergegangen ist, entsetzen, sondern auch jeder selbständige Bewunderer der Dichtung seine Bedenken hegen. Handelt es sich doch um den weise bedachten Stillstand der tragischen Krisis, um die Psychoanalyse, die in das Ringen der Heldin um ihren vergeblichen Versuch, zur Sammlung und zum Einheitsbewußtsein zu gelangen, hineinversetzt. Auf die homerischen Verse Montgomerys, als eine geniale Episode, mag man getrost verzichten; aber es ist gefährlich, den Sterbemonolog Talbots zu streichen und den Feldherrn dadurch um einen guten Kopf kürzer zu machen. Und es ist mehr als bedenklich, ein geradezu unglücklicher Einfall, ihn dann als schwarzen Ritter ohne Visier in verschönter und verjüngter Gestalt vorzuführen. Talbot und den schwarzen Ritter zu identifizieren, ist bekanntlich nur eine Bühnengewohnheit, die aus der Not an Darstellern entstand. Schiller macht ihn mit Absicht unsichtbar. Er ist nichts als das von außen projizierte Gefühl der weiblichen Schwäche, das in der Jungfrau erwacht, und das beim Anblick von Lionel über sie den Sieg davonträgt. Lionel muß dann freilich den Anblick verführerischer Männlichkeit bieten, und das ist dem Darsteller von gestern nicht gelungen.

Wo Neubauer dem Dichter getreulich folgte, war ihm selbst auch der Erfolg treu. Der rasche Szenenwechsel war geschickt herbeigeführt, die Verdunkelung während der Schlachten war von charakteristischem, halbmusikalischem Lärm, aus dem man das Schwerterklirren heraushörte, begleitet, wobei allerdings das optisch Ueberdeutliche: die Flucht der strauchelnden Krieger und die bescheidene Flamme im Mittelgrunde der Bühne das Akustische eher störte als förderte. Das Volk von Reims in die Kathedrale hineinzuverlegen, widerspricht den Anweisungen Schillers. Aber es war immerhin ein Zug der starken Bewegung im Garten. Gerda Müller, wenngleich mehr anstürmendes, sich überspannendes und gebrochenes Weib als Wundermädchen, das über sich selbst erstaunt, hatte Momente, in denen sie mit sich fortriß. Dazu rechne ich nicht jene, in denen sie mit allzu viel Kunst die an Künstelei grenzte, im ersten Monolog und im Bekenntnis vor dem König allzu leise Töne anschlug, um die Schlichtheit zu charakterisieren, wohl aber die ausgesprochen heroischen Momente des inneren Widerstreits und der sich betätigenden Urkraft. Das Gebet, das dem letzten Wunder vorangeht, sprach sie mit elementarer Erregung, und die ganze Anordnung der Szene, in der der Soldat von der höchsten Sprosse der Leiter den Lauf der Schlacht verkündete, trug dazu bei, den Eindruck zu einem mächtigen zu machen. Der Dunois Eberts hatte Blut, wie er sollte, der Burgund Ledeburs Temperament und zum Schlusse bedächtige Hoheit, Patry dämpfte den Erzbischof zu stark, dem Talbot Fritz Valks war das beste Teil genommen, der berühmten Erzählung Raouls gab Heinrich Witte die rechten Tonfarben, wenn auch stellenweise zu künstlich aufgetragen, mit sicherem Takte hob Mathilde Sussin die Sinnlichkeit und Bosheit der Isabeau heraus. Um Sicherheit rangen erst zwei Kräfte, die sich auf ungewohntem Boden bewegten, Albert Florath, der als Thibaut den Sinn der Reden scharf hervorkehrte, aber gleich in der ersten idyllischen Szene den unheimlichen Charakter des schließlichen Anklägers viel zu stark betonte. Hans Heinrich von Twardowski, gab den König entschieden interessant, als Neurastheniker, der, jeder Regung preisgegeben, von einem Krampf in den anderen fällt; nur geriet ihm manche der raschen Bewegungen zu gewaltsam, so daß sie ans Komische streifte. Die Fülle von Rollen war sonst anständig, zum Teil gut besetzt, selbst für das mitleidige Köhlerweib stand Paula Conrad zur Verfügung. Der Erfolg war trotz mancher Verschleierungen der Dichtung ein echter Schillererfolg.

Alfred Klaar.

Dr. Zickel eröffnet. Zunächst das Thaliatheater, das recht schmuck ausschaut. Er holt die „Annemarie", den Bombenerfolg, aus dem Schillertheater herüber. Die liebenswerte Camilla Spira, der drollige Paul Heidemann, die Dora, Georg Baselt, Wilhelm Diegelmann, Erika Nymgau sind dem wirklich reizenden Werkchen treu geblieben und mit sprudelndem Humor bei der Sache. Die Neubesetzungen — Mizzi Metelka, Gustav Wilfan, Edgar Kanisch — kommen der Aufführung zugute. Die Schlager der Familie Gilbert dirigiert jetzt mit Verve Rudolf Perak, in gutem Angedenken vom „Letzten Kuß" her. Krehan hat die neuen Bilder entworfen; das dritte mit den komischen Ahnen ist sehr lustig. Es gibt auch an der neuen Stätte einen Erfolg, der ihren Besitzer über Monate der Sorgen entheben wird. —e.

Aus den Theatern. Anna Pawlowa tanzt am Mittwoch und Freitag bei Kroll ein vollständig neues Programm: Pas de deux, Kalifornische Seidenpuppe, Walzer von Chopin, Russischer Tanz von Rubinstein, Serenade und Syrischer Tanz. Donnerstag und Sonnabend das erste Programm.

Die Wiedereröffnung der Kammer-Oper, Lützowstraße 111/112 (Kammermusikhaus), erfolgt unter Mitarbeit des Oberregisseurs Dr. Georg Droescher Mitte Oktober dieses Jahres.

Das Theater am Kurfürstendamm wird am 22. September unter der Direktion Heinz Saltenburg mit dem neuen Lustspiel von Franz Molnar „Der gläserne Pantoffel" eröffnet.

Die Genfer Tagung

Morgen Zusammentritt des Völkerbundrates.

Am morgigen Mittwoch tritt nach den Vorschriften des Völkerbundspaktes der Völkerbundrat zu seiner vierteljährlichen Tagung zusammen, welche diesmal der Jahresversammlung des Völkerbundes vorausgeht. Aus allen Hauptstädten kommen die Meldungen von Aufbruch der Delegationen. Zur englischen Delegation gehört diesmal auch eine Dame, die Herzogin von Atholl. Die Franzosen entsenden den Ministerpräsidenten Painlevé und den Außenminister Briand. Im letzten Jahr war Herriot da, der damals mit Macdonald die Grundlinien der künftigen Sicherheitspolitik besprach. Auch Léon Bourgeois, der Senior der früheren Versammlung, fehlt diesmal. Dafür ist Senator Paims dabei, der beinahe Präsident geworden wäre. Stattdessen kam Millerand ans Ruder, und damit die Revanchepartei . . .

Genf ist, wie unser dortiges Redaktionsbüro uns drahtet, überfüllt wie noch nie. Nur allein fällt die Zahl der amerikanischen Vertreter uns Beobachter auf.

Im Zusammenhang mit der Frage der Pakt-Konferenz der Außenminister ist die Zurückhaltung bemerkenswert, mit welcher, wie uns unser Londoner Berichterstatter drahtet, der „Daily Telegraph" den rein informatorischen Charakter der gegenwärtigen Juristenbesprechungen über die Paktfrage unterstreicht. Das Blatt schreibt:

Die Juristen haben von ihren Regierungen nicht die geringste Befugnis erhalten, irgendwelche Entscheidungen zu treffen. Sollten die Juristen Übereinkommen, ihren Regierungen bestimmte Vorschläge zu machen, so sind diese Vorschläge trotzdem in keiner Weise für irgendeine Regierung verbindlich. Die Juristen haben nur freie Hand, um ausschließlich als Sachverständige die juristischen Gesichtspunkte des Paktes freimütig zu besprechen. In erster Linie werden sie Form und Inhalt des eigentlichen Rheinlandpaktes zu besprechen haben.

Der „Daily Telegraph" betont Italiens neuerdings für die Paktverhandlungen bezeigtes lebhaftes Interesse, und führt aus, dieses zeige sich, seitdem England in den Verhandlungen mit Frankreich durchgesetzt habe, daß in dringlichen Fällen, in denen die Entscheidung des Völkerbundes nicht angerufen werden könne, England nach seiner eigenen Meinung entscheiden könne, ob es seinen Garantieverpflichtungen nachkommen müsse. Damit sei die von Italien besonders ernst genommene Gefahr beseitigt worden, wonach durch die Bestimmung des Paktes ein garantierender Staat automatisch unter Ausschließung seiner freien Entscheidung durch Verhandlungen anderer Unterzeichner in einen Krieg verwickelt werden könne.

Das Blatt glaubt weiter zu wissen, daß **Frankreich sich neuerdings darum bemühe, mit Italien ein Abkommen über die Unverletzlichkeit des politischen Status von Oesterreich** zu treffen. Komme ein derartiger Vertrag zustande, so würde man von englischer Seite die Aufnahme Oesterreichs in den Pakt nicht gern sehen, da dadurch der Pakt zu weit über die englische Interessensphäre hinaus nach dem an Konfliktsmöglichkeiten so reichen Oesterreich ausgedehnt würde. Käme ein **französisch-italienisches Sonderabkommen über Oesterreich** zustande, so würde der **gleichzeitige Abschluß eines englisch-italienischen Parallel-Abkommens über die gemeinsamen Mittelmeer- und Orientinteressen** angezeigt sein.

Amerikas Dawes-Ertrag

Kabeldienst der „Vossischen Zeitung"

wsch **New York**, 1. September

Das Schatzamt teilt mit, daß der Transfer-Agent der Vereinigten Staaten den Eingang von rund 18 Millionen Dollar aus dem Dawes-Plan ankündigte. Davon entfallen 14½ Millionen auf die Besatzungskosten, 3½ Millionen auf Ansprüche amerikanischer Bürger. Das Schatzamt äußerte sich optimistisch über das weitere Arbeiten des Dawes-Planes und glaubt, daß geringe Aenderungen genügen, um ihn dauernd wirksam zu machen.

Der englische Seemannsstreik

Erst ein Monat ist vergangen, seitdem der Konflikt im englischen Bergbau durch die Subventionsbewilligung der Regierung Baldwin vorläufig beigelegt wurde, aber neue soziale Kämpfe um den Arbeitsfrieden sind im Entstehen. Diesmal handelt es sich um die Schiffahrt, die für England ebenso große Bedeutung besitzt wie die Schlüsselindustrie der Kohlengewinnung. Der „illegale" Seemannsstreik in den Dominions und in den englischen Häfen selbst ist, durch Lohnherabsetzungen geschürt, im Wachsen begriffen. Havelock Wilson, der Leiter des englischen „Seemanns- und Heizerverbandes", hat sich bis jetzt dem Streik widersetzt und sogar den Lohnminderungen zugestimmt. Gleichzeitig ist in den Vereinigten Staaten eine Krisis im Bergbau entstanden, die ebenfalls Bedeutung gewinnt. Wir lassen die Meldungen unserer Londoner und New-Yorker Korrespondenten folgen:

Bombay, 31. August

Wegen des britischen Seemannsstreiks sind Inder zum Dienst auf den Schiffen angeworben worden. Zunächst soll sich eine Abteilung von 700 Lascaren nach Liverpool begeben.

wbe **London**, 1. September

Der Schiffahrtsstreik in den englischen und Kolonialhäfen greift täglich weiter um sich. Gestern haben die Matrosen-Organisationen in Southampton und Hull beschlossen, in den Streik zu treten. In Bristol ist die Abfertigung der Dampfer nach Australien und Neu-Seeland eingestellt worden. Die Abfahrt der „Majestic" von Southampton am Mittwoch mit 2000 für New York bestimmte heimkehrende Amerikaner ist in Frage gestellt. In Kapstadt liegen jetzt 13 Dampfer, darunter 2 große Passagierdampfer, fest, und werden nicht ausgeladen.

wsch **New York**, 1. September

Die Grubenarbeiter verließen am Montag abend geschlossen sämtliche Hartkohlengruben. Der Streik ist, nachdem Präsident Coolidge in letzter Stunde seine Vermittlung bzw. die Regierungsregie der Gruben abgelehnt hatte, voll im Gange. Die Arbeiter haben freiwillig einen Notdienst von 10 000 Mann zurückgelassen.

Amerika gegen den Anschluß

Kabeldienst der „Vossischen Zeitung"

wsch **New York**, 1. September

Die Berichte über die Wiener Anschlußkundgebungen finden in der New-Yorker Presse starke Beachtung. Eine Aenderung in der Haltung gegen früher zeigt sich schon darin, daß die Zeitungen nicht mehr von einer „Annexion", sondern von „Vereinigung sprechen. Die Kritiken sind, wenn auch scharf, so doch meist sachlicher gehalten als vor den Sicherheitsverhandlungen. Allerdings sind sie durchweg ablehnend.

Die „New York Times" bezweifeln beispielsweise in einem Leitartikel, daß es taktvoll von Löbe war zu behaupten, der Eintritt in den Völkerbund würde die Vereinigung erleichtern. Diese Aeußerung müsse vielmehr Frankreichs Argwohn verstärken. Wenn jemals der Völkerbund eine derartige Anregung gutheißen sollte, so müsse der Antrag nicht von Deutschland, sondern von Oesterreich kommen. Der Anschluß wäre die letzte Lösung, der die Alliierten zustimmen würden. Vorher würde man jedenfalls eine Zollreform in Mitteleuropa, die Schaffung eines Donauzollvereins oder gar eine lose Donauföderation versuchen. Das würde trotz des tschechischen Widerstandes immer noch ungefährlicher sein als die Vermehrung der Bevölkerung des Deutschen Reiches um sieben Millionen Menschen. Die „New York Times" meinen schließlich etwas überlegen, die deutschen Sozialisten begünstigten augenblicklich den Gedanken nur, weil die Sozialisten in Wien zahlreich wären. Die konservative österreichische Regierung würde den Sozialisteneifer bald abkühlen.

„Herald Tribune" dagegen nennt Löbes Aeußerungen „klug", weil er erkannt habe, daß Deutschland alle Bestimmungen des Versailler Vertrages benutzen müsse, um sein Ziel zu erreichen. Um aber den Völkerbund als Instrument für eine Revision benutzen zu können, müsse Deutschland erst einmal eintreten. Dieser Gedanke setze sich allmählich in den deutschen Hirnen durch. Das erkläre den Eifer, womit Deutschland den Sicherheitspakt und den Schiedsvertrag erstrebe. Deutschlands Fehler sei bisher gewesen, daß es eine Revision durch individuelle Handlungen oder durch Uebersehen vorhandener Revisionsmaschinen gesucht habe.

Die Schuldenfahrt nach Washington

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

wsch **New York**, 1. September

Die italienische Regierung teilt mit, daß die Schuldenkommission wahrscheinlich Mitte Oktober in Washington eintreffen wird.

*

Die rumänische Kommission zur Regelung der Schulden Rumäniens an Amerika wird Anfang Oktober nach Washington abreisen.

*

Havas meldet aus Washington zur Frage der Regelung der Kriegsschulden Frankreichs an Amerika: „In amtlichen Kreisen wird Caillaux' Hoffnung geteilt, daß man in etwa achttägigen Verhandlungen zu einem Abkommen kommen werde."

Das Verfahren gegen Kußmann eröffnet

Wie vom amtlichen Preußischen Pressedienst bekanntgegeben wird, ist das förmliche Disziplinarverfahren gegen den Assessor Kußmann vom Disziplinarsenat des Kammergerichts eröffnet worden.

Assessor Kußmann hat eine Zeit lang die europäische Oeffentlichkeit durch die sensationelle Aufmachung seiner Untersuchungen und Verdächtigungen alarmiert. Vor einigen Wochen war er ebenso wie sein Kollege Casparv auf einen ruhigeren Posten gesetzt worden. Die weitere Untersuchung der gegen ihn erhobenen Vorwürfe, daß er nicht objektiv, sondern in ungütiger Fühlung mit deutschnationalen Skandalbüros vorgegangen sei, hat jetzt zur Eröffnung des Disziplinarverfahrens geführt. Im Landtag steht eine ausführliche Behandlung der ganzen Affäre bevor. Man will sie entweder im Zusammenhang mit der vor dem Abschluß stehenden Untersuchung der Barmat-Affäre behandeln oder die Einsetzung eines neuen Untersuchungsausschusses beantragen. Der Barmat-Ausschuß wollte am 17. September seine letzte Sitzung abhalten. Es böte sich also hier eine Gelegenheit, diesen neuen Stoff aufzunehmen. Andernfalls soll gleich bei Wiederzusammentritt des Plenums ein Antrag auf Untersuchung der immer weitere Kreise ziehenden Affäre eingebracht werden.

Becker über Lessing

Im Hauptausschuß des Landtags erwiderte Kultusminister Dr. Becker heute auf die deutschnationalen Angriffe in scharfer Form. Er verteidigte eingehend sein Eingreifen im Falle Lessing, da die Lehrfreiheit bedroht war, denn die Studenten wollten mit Gewalt Prof. Lessing an der Abhaltung seiner Vorlesungen hindern.

Der Konflikt der Wasserwerke

Der Konflikt zwischen Städtischen und Charlottenburger Wasserwerken scheint in ein entscheidendes Stadium zu treten. Am heutigen Vormittag beschäftigt sich erstens ein Ausschuß der Stadtverordneten mit der Frage der Uebernahme der Schöneberger und Steglitzer Versorgungsgebiete. Außerdem findet eine Aufsichtsratssitzung der Städtischen Wasserwerke statt, die sich mit derselben Frage beschäftigen wird.

Seitdem der Oberpräsident den Charlottenburger Wasserwerken anheimgestellt hat, seinen Vorschlag einer vierjährigen Stauungsfrist zu prüfen und mit den Städtischen Werken direkt zu verhandeln, ist Wesentliches nicht erfolgt. Die leitenden Persönlichkeiten der Charlottenburger Wasserwerke haben eine Entscheidung in dieser für sie schwerwiegenden Frage noch nicht gefällt, jedoch kann man schon jetzt sagen, daß die Charlottenburger Wasserwerke wahrscheinlich die Bedingungen des Oberpräsidenten annehmen werden und bei einem angemessenen Preis für das Rohrnetz das Schöneberger und Steglitzer Gebiet im Laufe von vier Jahren allmählich räumen werden.

Die Städtischen Werke ihrerseits erklären, ohne Rücksicht auf die Entscheidung der Charlottenburger Werke schon jetzt alle technischen Vorbereitungen für die Uebernahme der Versorgung treffen zu wollen. Der Bau eines großen Zuführungsrohres vom Werk Wuhlheide für das Schöneberger Gebiet dürfte in allerkürzester Zeit bereits in Angriff genommen werden.

Wird die Großkraftdroschke billiger?

Die heutigen Verhandlungen

Die vom Verein der Kraftdroschkenbesitzer angekündigte Ermäßigung der Taxe für Großkraftdroschken um 25 v. H. war heute morgen nur von einem verhältnismäßig geringen Teil der Autodroschkenbesitzer durchgeführt worden. Obwohl 35 bis 40 v. H. der großen Autodroschken heute an der Fensterscheibe oder an der Windschutzscheibe einen Papierzettel mit den Worten: „Kleinkraftdroschkenterif, Berechnung nach Tabelle" befestigt hatten, entstand unter den Autodroschkenbesitzern in letzter Minute eine starke Beunruhigung. Grund hierfür war eine Einladung des Polizeipräsidiums an die Besitzer der Kraftdroschken, im Präsidium über die Taxe zu verhandeln. Da man nicht wußte, welchen Zweck diese Besprechungen haben sollten, hatte ein großer Teil der Kraftdroschkenbesitzer es vorgezogen, diese Verhandlungen erst abzuwarten.

Die heutigen Verhandlungen im Polizeipräsidium führten, wie wir von unterrichteter Seite erfahren, zu folgendem Ergebnis: die Kleindroschken bleiben um 25 Prozent billiger als die Großdroschken, deren Tarif im allgemeinen unverändert bleibt. Soweit die Großdroschken aber um 25 Prozent billiger fahren wollen, müssen sie schleunigst dafür sorgen, daß die Taxameteruhren geändert werden, und bis dieses geschehen ist, durch größere Schilder als bisher die billigere Taxe ankünden. Aus den Großdroschken, die billiger fahren wollen, müssen außerdem die beiden Notsitze herausgenommen werden und schließlich muß die nehmen, daß ein großer Teil der Großautos auch zu den neuen, sie auch äußerlich den Kleinautocharakter tragen.

Zugentgleisung in Friedenau

Ein Eisenbahnschaffner getötet

Heute früh gegen 6½ Uhr ereignete sich auf dem Wannseebahnhof in Friedenau ein schwerer Betriebsunfall. Drei Wagen des Güterzuges 5 entgleisten und stießen zusammen. Der Eisenbahnschaffner Rudolf Martin aus der Alten Königstr. 37 in Potsdam wurde herausgeschleudert, kam unter einen Wagen zu liegen und wurde überfahren. Den Verunglückten wurden beide Beine abgequetscht. In hoffnungslosem Zustande wurde er von der Feuerwehr nach dem Schöneberger Krankenhaus gebracht. Dort ist er jetzt seinen schweren Verletzungen erlegen.

Jubiläum des Deutschen Schauspielhauses in Hamburg. Am 15. September feiert das Deutsche Schauspielhaus das Jubiläum seines 25jährigen Bestehens. Aus diesem Anlaß finden verschiedene festliche Veranstaltungen statt, und zwar am 14. September ein Festkonzert unter Leitung von Max von Schillings, ein Intermezzo der Berliner Staatsoper, Solisten: Kammersängerin Sigrid Onegin und Professor Emil von Sauer, und am 15. September abends die Uraufführung von drei Einaktern, die dem Deutschen Schauspielhaus zum Jubiläum gewidmet sind. Die Autoren der Festspiele sind Eduard Stucken, Otto Zoff und Ludwig Fulda. Das Abschluß der Festspielwoche bildet die Uraufführung von Gerhart Hauptmanns neuem Werk „Beland", dessen Regie der Dichter selbst führt.

Die Lebensmüden. In der vergangenen Nacht schoß sich der Schankwirt Richard Naue in seiner Wohnung in der Weichselstraße 33 in Neukölln nach vorangegangenen Familienstreitigkeiten eine Kugel in den Kopf. Er wurde nach dem Urbankrankenhaus gebracht, wo er seinen Verletzungen erlag. — In der Kaiser-Augusta-Straße 68 erhängte sich der Kellner Karl Wagner am Gartenzaune seines Hauses. — Auf der Döberitzer Heerstraße schoß sich auf dem Brückengeländer der Spandauer Havelbrücke ein etwa 30 Jahre alter Mann eine Kugel durch den Kopf; er fiel hinterüber ins Wasser. Die Leichenfrau konnte noch nicht geborgen werden. — Der 40 Jahre alte Kaufmann Robert Krüger öffnete sich in seiner Wohnung in der Hohenzollernstraße 25 in Schöneberg mit einem Rasiermesser die Pulsadern. Ein Wagen des Rettungsamtes brachte ihn in bedenklichem Zustande in das Schöneberger Krankenhaus.

Ausbrecher Görisch wieder entsprungen. Der Bandenführer Paul Görisch, der mehrfach wegen Einbruchsdiebstahls verurteilt und wiederholt aus dem Gefängnis entwichen ist, ist in der Nacht zum Montag wiederum aus dem Kreisgefängnis Braunschweig ausgebrochen. Görisch hat, wie es scheint, mit Hilfe zweier Uhrfedern die Fenstergitter durchsägt und ist, nur mit einem Hemd bekleidet, im Schutze der Dunkelheit entkommen. Görisch, der kürzlich zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt worden war, gehörte einer Einbrecherbande an, der auch eine Reihe von Raubüberfällen in der Gegend von Braunschweig und Potsdam sowie in Pommern zugeschrieben wird.

Wetteraussichten für Berlin und das Reich. Windig, kühl und unbeständig. Weitere Regenschauer.

Pelz-Pintus jetzt Tauentzienstr. 20 neben Kaufhaus des Westens (Fahrstuhl) Gegr. 1910

hochelegante Pelzmäntel M. 175.–
hochmoderne Pelzjacken M. 75.–
moderne Sportgelze M. 75.–

Kaufe jetzt! Zahle später!

Wieder eine Brandstiftung in Neukölln

Dachstuhlbrand in der Hermannstraße

Der zehnte innerhalb vier Wochen

Die Epidemie von Brandstiftungen in Neukölln, die nach Ansicht der Polizei und der Feuerwehr von einer organisierten Bande ausgeführt werden, nimmt ihren unheimlichen Fortgang. Gestern flammte an drei Stellen der Dachstuhl des Eckhauses Kottbuser Damm 22 auf, heute an ebenfalls drei verschiedenen Stellen der Dachstuhl des Eckhauses Hermann- und Jonasstraße in Neukölln. Um ½8 Uhr wurde Feueralarm gegeben. Als die Löschzüge Neukölln I und II, Britz und der Zug 8 aus der Reichenberger Straße an der Brandstelle eintrafen, stand der Dachstuhl in vollem Umfange in Flammen. Unter Leitung des Branddirektors Podzich von der Branddirektion Süd wurde mit sechs Schlauchleitungen stärksten Kalibers Wasser gegeben, doch gelang es nicht, den Dachstuhl zu retten. Er ist in zwanzig Meter Länge in der Hermannstraße und in der gleichen Länge in der Jonasstraße niedergebrannt. Die Brandstifter sind mit ungewöhnlicher Vorsicht vorgegangen. Sie sind nicht von Hausbewohnern beobachtet worden. Sie müssen an mehreren Stellen des Dachstuhls leicht entzündbares Material angesteckt haben und rechtzeitig entkommen sein.

Der Verdacht, daß es sich um eine organisierte Bande handelt, wird dadurch bestärkt, daß **die Kriminalpolizei vorher einen anonymen Brief erhalten hatte, in dem mitgeteilt wurde, daß das Eckhaus in wenigen Tagen brennen würde.** Wieder sind viele kleine Familien aufs schwerste in Mitleidenschaft gezogen worden. Mehrere Dachwohnungen sind durch Feuer und Wasser derart beschädigt worden, daß sie von ihren Bewohnern geräumt werden müssen. Wie Branddirektor Podzich einem unserer Mitarbeiter erklärte, ist dies der **zehnte Dachstuhlbrand in seinem Brandbereich innerhalb vier Wochen.** Sämtliche Brandstiftungen sind in der Zeit von 7 bis 8 Uhr morgens oder von 7 bis 8 Uhr abends, also kurz nach Oeffnung und vor Schließung der Häuser, verübt worden.

Bei dem Brande sind zwei Feuerwehrleute verunglückt. Der Feuerwehrmann Gravenhorst hat schwere Schnittwunden davongetragen, der Feuerwehrmann Freudenreich einen Bruch des rechten Armes und Brandverletzungen zweiten Grades.

Die Hauptgefahr war gegen ½9 Uhr beseitigt. Die Aufräumungsarbeiten zogen sich bis in die Nachmittagsstunden hin. Der Sachschaden ist sehr erheblich. Ueber die Motive der Brandlegungen ist man noch im Zweifel. Bei den ersten Dachstuhlbränden vermutete man, daß es sich um Bodendiebe handelte, die die Spuren ihrer Verbrechen beseitigen wollten. Diese Vermutung scheint aber nicht zuzutreffen. Man glaubt jetzt, daß es sich um Pyromanen handelt. Den Neuköllner Hausbewohnern kann nur dringend geraten werden, einen organisierten Sicherheitsdienst zu bilden, um sich vor den Brandstiftern zu schützen.

Das Polizeipräsidium teilt mit:

„Die zahlreichen Dachstuhlbrände der letzten Zeit, die sämtlich auf Brandstiftung zurückzuführen sind, haben den Polizeipräsidenten veranlaßt, eine besondere Dienststelle unter Leitung eines Kriminalkommissars für die Untersuchung dieser Brandstiftungen einzurichten. Obwohl Brandstiftungen im allgemeinen zu den Delikten gehören, deren Untersuchung der Zuständigkeit der Kriminalpolizei der örtlichen Polizeiämter unterliegt, hat der Polizeipräsident doch angesichts der tiefgehenden Beunruhigung, die sich der Bevölkerung bemächtigt hat, diese besondere Dienststelle mit der gründlichen und schnellen Untersuchung beauftragt."

Es brennt!

Großstadtnerven sind abgehärtet. Aber wenn nächtens die Feuerwehr mit ihrem schrillen Läutewerk die Straßen durchsaust, reagieren auch die abgebrühtesten Ohren. Brand! Brand!! Der Straßenverkehr stockt. Nach welcher Richtung rasen die Löschzüge? Dorthin, wo du wohnst? Wo deine Familie in frühem Schlafe liegt? Die roten Autos sind schon um eine Ecke verschwunden — keine Feuerreiter mehr, wie beim alten Eduard Möricke, der den Brandschreck in der Ballade vom roten Reiter so prachtvoll symbolisiert hat:

Hinten brennt's! hinten brennt's!
Hinten in der Mühle!

— modernere Feuerwagen, in neuem Tempo, in neuem Rhythmus, wie die Zeit sie braucht.

Mühlen sind es nicht mehr. Gefährlichere Gebäude. Es geht diesmal um Dachstühle. Um Dachstühle, die nebeneinander aufragen, gefährdet durch Nachbarschaft und Straßenzugeinheit. Dachstühle, wie sie sich über Mietkasernen erheben, getrocknet von der Sommersonne und der Sommerhitze, ein knisterndes Futter für die roten Zungen, wenn sie ins Lecken und Fressen kommen. Zehnmal im Laufe von vier Wochen ging der Schreck durch einen Stadtteil. Neukölln wird heimgesucht. Der Bürger kann nicht mehr ruhig schlafen. Ueber die Treppen schleicht es. Von Dach zu Dach klettert es. Wer ist hier an scheußlicher Arbeit? Diebe, die ihre Spuren verbergen wollen? Ein Wahnsinniger, der von Boden zu Boden steigt und grinsend dem Feuerwahn verfallen ist? . . .

Der Schein flammt auf. An mehreren Stellen zugleich. Alle Spuren sind verwischt, wenn die Feuerwehr in schwerer Hocharbeit an die Brandherde vorgestoßen ist. Kein Zweifel, daß Absicht vorliegt, daß diese Dachstuhlbrände eines Stadtteils nicht Zufall sind. Fast hat es den Anschein, daß eine wohlorganisierte Bande an der Arbeit ist.

Wie sich dagegen schützen? Vor allem aufpassen. Haustüren und Bodentüren wohl verwahren. Verdächtige Individuen von den Treppen vertreiben. Die Bodenräume kontrollieren. Das Publikum muß der Polizei zur Hand gehen. Wie vor Jahren schon hat das Polizeipräsidium neben den Bezirkspolizeistellen ein besonderes Dezernat in Aktion gesetzt. Wie damals, könnten auch heute die schwer betroffenen Versicherungsgesellschaften Belohnungen aussetzen, um das Interesse an der Abfangung der Brandstifter zu erhöhen. Nur gemeinsamer Aufmerksamkeit und gemeinsamer Anstrengung wird es gelingen, diesem gemeingefährlichen Treiben ein Ende zu setzen.

Autounfall bei der Kirmes

Sieben Personen verletzt

✻ **Saarbrücken,** 1. September

Auf der Kirmes in Gersweiler ereignete sich gestern ein schwerer Unglücksfall. An der Kreuzung der Provinzial- und der Krughütter Straße fuhr ein Auto, das den ziemlich steilen Berg herunterkam, in die dichtgedrängte Menschenmenge hinein, die dort vor den Kirmesbuden stand. Das Auto zertrümmerte zwei Verkaufsstände, prallte gegen eine Telegraphenstange und riß eine Anzahl Personen zu Boden. Dabei gerieten zwei Frauen unter die Räder des Autos und wurden schwer verletzt. Nur mit vieler Mühe konnte man die Verunglückten unter dem Wagen hervorziehen. Außer den beiden Frauen, von denen die eine in sehr ernstem Zustande ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte, wurden noch weitere fünf Personen, darunter zwei Kinder, verletzt, doch sind diese Verletzungen meist leichterer Natur. Das Auto, das eine französische Nummer trug, wurde beschlagnahmt und der Führer, ein junger Mann aus Lothringen, verhaftet.

✻ **Marseille,** 1. September

In der Nacht zum Montag ist eine Fischerbarke aus Collioure bei ihrer Ausfahrt aus der Bai von Banyuls infolge stürmischen Wetters umgeschlagen. An Bord befanden sich 12 Personen, die von einer Festlichkeit in Banyuls zurückkehrten. Mit Ausnahme des Sohnes des Besitzers der Barke konnte sich niemand retten. Der Sohn schwamm drei Stunden lang und erreichte dann das Land. Zahlreiche Boote sind an die Unglücksstelle abgegangen. Nach einer späteren Meldung aus Perpignan befanden sich an Bord der umgeschlagenen Fischerbarke nur neun Personen, von denen zwei gerettet sind. Von den ursprünglich 20 Passagieren hatte es der größere Teil des schlechten Wetters wegen vorgezogen, am Lande zu bleiben.

Eifersuchtsattentat eines Neunzehnjährigen. In der Passage des großen Industriegebäudes, die von der Beuth- zur Kommandantenstraße führt, spielte sich heute vormittag gegen 8 Uhr ein aufregender Vorfall ab. Der 19 Jahre alte Arbeitsbursche Paul Hinz aus der Scharnweberstraße 73 in Reinickendorf versuchte nach einem kurzen Wortwechsel ein junges Mädchen zu erschießen. Er gab aus seinem Revolver zwei Schüsse ab. Während der erste fehlging, traf der zweite Schuß den völlig unbeteiligten 26 Jahre alten Postbeamten Walter Grigereit aus der Oranienstraße, der sich auf dem Wege zur Arbeitsstelle befand. Er erhielt einen Schuß in die linke Leistengegend und brach schwerverletzt zusammen. Nunmehr richtete Hinz die Waffe gegen sich selbst und jagte sich eine Kugel in die rechte Schläfe. Er war sofort tot.

Die Zigarrenarbeiter beim Arbeitsminister. Nachdem in verschiedenen sächsischen Städten Streiks der Zigarrenarbeiter ausgebrochen sind, hat auch die Berliner Organisation Lohnforderungen gestellt. Die hiesigen Zigarrenarbeiter wollten sofort in den Streik treten. Ein entsprechender Beschluß konnte nur durch die Mitteilung verhindert werden, daß am Donnerstag Vergleichsverhandlungen beim Arbeitsminister beginnen sollen. — Das Reichsfinanzministerium hat die Lohnforderungen der bei den verschiedenen Reichsstellen beschäftigten Arbeiter abgelehnt, und zwar unter Hinweis auf die angekündigte Preisabbauaktion der Regierung.

Mord auf dem Lande. Auf der Chaussee von Sachsendorf (Kreis Lebus) nach Rathstock wurde der Bürogehilfe Fritz Becker kurz hinter dem Dorfe aus bisher unbekannter Ursache von dem Knecht des Besitzers Lange und dessen Braut erstochen. Die Täter sind verhaftet und geben den Mord zu.

Mit Beil und kochendem Wasser. Gestern abend gegen 11 Uhr wurde das Ueberfallkommando nach Krumme Straße 62 in Charlottenburg gerufen, wo das Ehepaar Nowak in Streit geraten war. In ihrer Wut ergriff die Frau ein Beil und versetzte dem Manne einen wuchtigen Schlag auf den Kopf. Nicht genug damit, nahm sie vom Herd einen Topf mit kochendem Wasser und übergoß damit den Schwerverletzten. Das Ueberfallkommando brachte den Mann in bedenklichem Zustande in das Krankenhaus Westend. Der Grund zu der grausigen Tat sollen Ehezwistigkeiten gewesen sein.

Schweres Bauunglück in der Wiesenstraße

Ein Arbeiter tot, ein anderer schwer verletzt

Heute mittag gegen 11.30 Uhr stürzte ein Hängegerüst, das auf dem Hofe des Hauses Wiesenstraße 45 aufgestellt war, zusammen. Zwei Arbeiter stürzten aus einer Höhe von 15 Meter auf den Hof hinab und blieben besinnungslos liegen. Ein Arzt konnte bei dem einen, dem Arbeiter Wilhelm Hauke aus der Liebenwalder Straße, nur noch den Tod feststellen. Der andere, der 53 Jahre alte Maurer Fritz Zeise aus der Stettiner Straße 59, hat Rippen-, Becken- und Beinbrüche davongetragen und wurde in lebensgefährlichem Zustande in das Virchowkrankenhaus gebracht. Ueber die Ursache des schweren Unfalls konnte Näheres noch nicht festgestellt werden.

Reit-Turnier

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

✻ **Bad Salzuflen,** 31. August

Am zweiten Tag des lippischen Turniers hatte sich das Wetter etwas aufgeklärt. Die Mitglieder lippischer Reitervereine ritten am Vormittag mit Musik in geschlossenem Zuge zum Turnierplatz, begleitet von zahlreichen Zuschauern. Am Nachmittag umsäumte die Bahn eine über Erwarten große Menge, die mit gespannter Aufmerksamkeit die reiterlichen Darbietungen verfolgte. Der Wettkampf der ländlichen Reitervereine fesselte begreiflicherweise am meisten. Er wurde in gutem Stile von dem Lippischen Reiter-Verein Lopshorn gewonnen. Die Jagdspringen, auch das der Damen, endeten meist mit großen Ueberraschungen. Die Ergebnisse waren:

Preis von Reminghausen (Jagdspr. Klasse M): 1. Oblt. Haempels Quälgeist (Besitzer), 5 Fehler, 150 Sek.; 2. Lt. v. Cramons Anfang (Major Neumann), 8 Fehler, 118 Sek.; 3. Rittm. Frhrn. v. Langermanns Advokat (Besitzer), 9 Fehler, 120 Sek.; 4. Oblt. Lungershausens Borusse (Frhr. v. Nagel), 13 Fehler, 135 Sek.; 5. Oblt. Gerhards Blücher (Frhr. v. Nagel), 15 Fehler, 126 Sek. Toto: Sieg 220 : 10, Platz 80, 20 : 10. — Wettkampf der ländlichen Reitervereine: 1. Leipziger Reiterverein Lopshorn (Reitlehrer Sattelmeister Sobczak); 2. Lippischer Reiterverein „Ziethen"-Werl (Reitlehrer Herr A. Busse); 3. Lippischer Reiterverein Kirchheide (Reitlehrer Herr Bobe-Istorf); 4. Lippischer Reiterverein Lockhausen (Reitlehrer A. Köring-Binnen). — Heinrich Bledmann-Preis (Eignungsprüfung für Wagenpferde im Zweispänner): 1. Herrn Meyer zu Hölsens Ortwin-Diktator (Herr Volhöfer); 2. Herrn Spricks-Biemsen Cäsar-Bella (Herr F. Dresing); 3. Herrn Dr. Schwarzes Siegfried-Brunhild (Herr Oberwittler); 4. Herrn Haverichs Ahnfrau-Dietlinde (Sattelmeister Sobczak). — Fürstenhof-Preis (Reitprüfung Klasse M): 1. Lt. Schwabls Upatz (Besitzer); 2. Frau Perskes Horst (Herr Perske); 3. Major Schreibers Alarich (Besitzer); 4. Oberstlt. Graf Schmisings Bennatz (Besitzer); 5. Major Neumanns Apache II (Besitzer). — Salzufler Badepreis (Amazonen-Jagdspringen Klasse M): 1. Herrn Hans Langenfels Roni (Frau Th. Schulte-Stenmerk), 5 Fehler, 141 Sek.; 2. Major Neumanns Apache II (Frl. Sperling), 5 Fehler, 146 Sek.; 3. Frau Perskes Horst (Besitzerin), 7 Fehler, 150 Sek.; 4. Frau Olly Neusteins Normy (Besitzerin), 8 Fehler, 222 Sek. Toto: Sieg 140 : 10, Platz 24, 40, 16 : 10. — Preis von Salzuflen (Jagdspringen Klasse S): 1. Herrn L. Haenschs Pickels (Herr W. Spillner), 3 Fehler, 255 Sek.; 2. Herrn Ed. Pulvermanns Kampfgesell (Besitzer), 4 Fehler, 177 Sek.; 3. Rittm. Frhrn. v. Langermanns Advokat (Besitzer), 5 Fehler, 218 Sek.; 4. Miß Swinburnes Morgenglanz (Herr W. Spillner), 6 Fehler, 203 Sek. — Achenbach-Preis (Eignungsprüfung für Gespann-Tandems und Mehrspänner): 1. Herrn Meyer zu Hölsens Ortwin-Diktator-Fanny-Lore (Herr Bicker); 2. Fr. Hildeg. Hirschbergs Fairy Dance-Peerleß (Sattelmeister Sobczak); 3. Herrn P. Baades Mars-Jupiter-Esse-Tites (Besitzer); 4. Herrn F. Greises Minka-Mirza-Lotty-Max (Herr W. Dresing).

Letzte Sportnachrichten

2600 Meldungen zu einem Sportfeste sind auch heutzutage noch eine Art Rekord. Der Verein für Turnen, Spiel und Sport Brandenburg erzielte diese Ziffer für sein nationales Schüler-Sportfest. Die Riesen-Veranstaltung wird Sonnabend und Sonntag auf dem Sportplatze in Wilmersdorf, Reinerzstraße, abgewickelt.

Am 4. September beginnen in Berlin die leichtathletischen Polizei-Meisterschaften. Die Polizeisportvereine gehören in Deutschland zu den Führenden. Die Handballmeisterschaft und einige andere deutsche Meisterschaften (Händchen, Skorzinsky) werden vom Berliner Polizei-Sportverein gehalten, viele andere Polizeisportvereine führen in ihren Landesverbänden. Die Meisterschaften in andern Sportzweigen schließen sich an die athletischen an.

Bei der großen internationalen Leichtathletik-Veranstaltung des D. S. C. (Berlin, 13. September) startet nun auch Charles Hoff, der Weltrekordmann im Stabhochspringen (4,23 Meter). Osborn, Riley, Hoff . . . keine schlechte Besetzung und eine feine Konkurrenz für Deutschlands Beste.

Vom Meister zum „Champion" ist der Schritt meist klein. Der Sieger in der Amateur-Weltmeisterschaft für Flieger in Amsterdam, Jaap Meyer (Holland), ist zu den Berufs-Radfahrern übergegangen, auch einige der andern erfolgreichsten Amateure wollen Professionalfahrer werden.

In Darmstadt wurde ein großes internationales Abendsportfest abgehalten. Houben gewann die 100 Meter in 10,9, Troßbach siegte im Hürdenlaufe in 15 Sekunden. Die hervorragendste Leistung aber war Hoffmeisters Diskuswurf von 44,78 Meter.

Ludwig Haymann, der Münchener Exstudent und Exrekordmann im Kugelstoßen, schlug im Boxkampfe den Europameister des Halbschwergewichts Clement (Schweiz) in Leipzig überlegen nach Punkten. Der Kampfabend übte auf die Messe-Besucher eine große Anziehungskraft aus.

Die Jazzkapelle, die Miß Gertrud Ederle bei ihrem ersten Versuche, den englischen Kanal zu durchschwimmen, „begleitete", weigert sich, bei der Wiederholung abermals für Begleitung zu sorgen. Die Musikanten wurden nämlich alle seekrank. Daß da schwer Musik, und sei's auch Jazzmusik, zu machen ist, ist zu glauben.

Von anerkannter Preiswürdigkeit u. Güte!
Staatswohl, Media Regalia, II. Sortier., 11¾ cm, mittelkräftig, gehaltvoll, eine hervorrag. Leistung 8 Pf.
Decoro, Escepcionales, II. Sortierung, 12½ cm, leicht-mittel, würzige, blumige Qualität . . . . 10 Pf.
Hausmarke, Coronas, groß, vorsortiert, 13 cm leicht, eine allgemein geschätzte Spezialmarke 18 Pf.
Integer, Gloriosos, 12½ cm, leicht-mittel, feine milde Art . . . . 20 Pf.
Aus rein überseeischen Tabaken gearbeitet, in Kisten zu 50 Stück.
Trotz des neuen Tabakzolles wird der gesamte Vorrat zu alten Preisen ausverkauft!

OTTO BOENICKE
gegr. 1879 unter Boenicke u. Eichner
Französische Straße 21 BERLIN Zweiggesch.: Kochstr. 59
Merkur 5741/2 Dönhoff 6940
Illustrierte Preisliste kostenfrei.

Hausmarke Coronas extra hervorragende Qualität ausserordentlich preiswert (in Kisten zu 50 St.) 20 Pf.

Drei hervorragende 15-Pf.-Zigarren
El Bien publico, Grandiosos, vorsortiert, leichte, milde Qualität
Sonderart, Perfectes, unsortiert, Sumatra-Sandblatt mit Havana-Einlage, feine mittelschwere Qualität, 11¼ cm
Tropenduft, Aromaticos, würzig, gehaltvoll, 12½ cm
Sämtlich in Kisten zu 50 Stück
Havana - Importen von 70 Pf. an
Direkter Import von Havana.

Portofreie Zusendung innerhalb Deutschlands von M. 20.- an. — Postscheck-Konto Berlin 11 470. — In Groß-Berlin Zustellung durch eigene Wagen.

Verantwortlich für die Anzeigen: Willy Sauer, Neukölln. Verlag und Druck: Ullstein A. G. Berlin.

(Hierzu eine Beilage)

Finanz- und Handelsblatt der Vossischen Zeitung

mit Kurszettel der Berliner Börse.

Beilage zu Nummer 413 — Chefredakteur: Georg Münch. Verantwortlich: Max Mattersdorf · Friedenau. — Dienstag, 1. September 1925, abends

Keine Liquidation von Reiherstieg

Drahtbericht der „Vossischen Zeitung"

*** Hamburg,** 1. September

Die heutige ao. Generalversammlung der Reiherstieg-Schiffswerfte- und Maschinenfabrik A.-G., der man mit Spannung entgegengesehen hatte, verlief unerwartet schnell und glatt. Obgleich man unter den zahlreich vertretenen Aktionären verschiedene Rechtsanwälte sah, trat keine Opposition in die Erscheinung, und nicht einmal irgendeine Anfrage aus den Kreisen der Aktionäre erfolgte. Offenbar war bereits vor der Versammlung zwischen der Verwaltung und den Aktionären sowie den Gläubigern, die ja zum Teil auch Großaktionäre sind, eine Einigung dahin erzielt worden, die letzten Versuche, Mittel zur Befriedigung der Gläubiger aufzubringen, nicht zu stören. So wurde auch in der Versammlung nichts laut von den schweren Vorwürfen, welche gestern noch eine Gruppe von Kleinaktionären gegen die Verwaltung in der Oeffentlichkeit erhoben hatte.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Direktor Warnholtz von der Hapag, gab zunächst eine Erklärung ab, in der er auf die Verwaltungsdarlegungen in der o. G.-V. vom 10. Juli verwies. Die Versuche zur Behebung der aufgetretenen Schwierigkeiten seien nach der G.-V. fortgesetzt worden. Leider sei es bisher nicht gelungen, den Betrieb wieder aufzunehmen bzw. Interessenten zu gewinnen, die die erforderlichen Mittel zur Verfügung zu stellen sich bereit erklärt hätten. Es hat sich bei den in dieser Richtung geführten Verhandlungen immer wieder gezeigt, daß allgemein der Kapitalmarkt der Schiffsbauindustrie angesichts der ungünstigen Lage und Zukunftsaussichten zurückhaltend gegenübersteht, und selbst Staat und Reich sich außerstande erklären, in diesem Falle mehr zu tun, als schon früher berichtet. Außer diesen Bemühungen der Verwaltung um Geldbeschaffung seien auch Verhandlungen mit verschiedenen Interessenten geführt worden unter dem Gesichtspunkte, daß, wenn ein Weiterbestehen der Reiherstieg-Schiffswerft infolge Mangels an liquiden Mitteln nicht ermöglichen lassen sollte, ein Verkauf der Werft ins Auge gefaßt werden muß, um die Gläubiger zu befriedigen und nach Möglichkeit auch die Aktionäre angemessen zu entschädigen. Die diesbezüglichen Verhandlungen mit einem holländischen Konsortium seien aber schließlich auch nicht zu einem Resultat gekommen, weil seitens dieses Interessenten nur ein Betrag geboten wurde, der den Aktionären nichts ließ und nach Ansicht des Vorstandes nicht genügend war, um mit Sicherheit alle Gläubiger der Werft abfinden zu können. Unter diesen Umständen hat die Verwaltung das Angebot nicht annehmen wollen, um sich nicht dem Vorwurfe auszusetzen, daß sie das einzige wesentliche Aktivum der Gesellschaft, nämlich die Werft mit den Docks, zu einem zu geringen Preise an einen ausländischen Interessenten abgegeben hätte. Verhandlungen, die in derselben Richtung mit anderen Interessenten gepflogen worden sind (gemeint sind offenbar die Verhandlungen mit einer tschechischen Gruppe), scheiterten daran, daß irgendein greifbares Angebot der Verwaltung nicht zugegangen sei. Als letzter Versuch, eine Lösung der Krise herbeizuführen, sei schließlich übrig geblieben, die fehlenden Geldmittel dadurch zu erhalten, daß Vermögensteile der Werft in einem Umfange zum Verkauf gestellt werden, daß aus dem Erlös die Schulden getilgt und Betriebsmittel gewonnen werden könnten. Zur Mobilisierung würden im wesentlichen in Frage kommen die außerhalb des Stammwerkes gelegenen Betriebsabteilungen, nämlich ein großes Dock und Materialvorräte.

Die Unterlagen dafür zu erlangen, ob ein solcher Versuch Aussicht auf Erfolg haben würde, seien die erforderlichen Schritte eingeleitet. Es werde noch einige Zeit vergehen, bis auch über diesen Plan Klarheit herrscht. Da inzwischen von verschiedenen kleineren Gläubigern mit Klagen und Zwangsvollstreckungen vorgegangen sei, habe der Vorstand sich für verpflichtet gehalten, die Geschäftsaufsicht zu beantragen (die inzwischen genehmigt ist), um die erwähnte Sanierungsmöglichkeit zu klären und insbesondere auch die Bevorzugung einiger Gläubiger zu vermeiden. Wenn somit zurzeit noch eine gewisse Aussicht bestehe, den Betrieb weiterzuführen und die alte Werft vor dem Schlimmsten zu bewahren, so könne natürlich nicht verschwiegen werden, daß die Durchführung des erwähnten Projektes in erster Linie davon abhänge, ob es gelingt, in heutiger Zeit aus den Verkaufsobjekten den notwendigen Erlös zu erzielen, was bei einigermaßen normalen Verhältnissen gar keine Frage gewesen wäre. Inzwischen habe die Verwaltung davon Kenntnis erhalten, daß die Majorität der Aktionäre keine Liquidation der Gesellschaft wünsche, um nicht den möglichen Erfolg noch schwebender Verhandlungen zu stören.

Der Vorsitzende stellte daraufhin ohne Abstimmung fest, daß ¾á kein Widerspruch dagegen erhebe, die Liquidation nicht sofort zu beschließen und dagegen, daß die erwähnten Verhandlungen weitergeführt werden. Auf Vorschlag des Aufsichtsrats wurden dann in dieses Grenium neu gewählt die Herren C. Gustav Temme, ein bekannter Hamburger Schiffsexperte, ferner Werftbesitzer T. Hitzler, Hamburg, und Staatssekretär Hermann Walther, Berlin. Der Letztgenannte, der stellvertretender Vorsitzender der Mannheimer Motorenwerke Benz ist, ist als Vetreter dieser Gruppe hinzugewählt worden, trotzdem schon Generalkonsul Fonfe,Berlin (Deutsche Verkehrsbank A.-G.) als Vertreter der genannten Gesellschaft gelten könnte. Herr Fonfe soll aber die Wahl selber gewünscht haben, weil er wegen seiner eigenen Interessen an der Reiherstieg nicht in Konflikt zu kommen wünschte mit seiner Eigenschaft als Vertreter der Motorenwerke.

Verhältnismäßig lebhaftes Geschäft an den Eisenmärkten. Der Essener Korrespondent der „Vossischen Zeitung" drahtet: Während die Sommermonate im allgemeinen in die Lage des Marktes eine gewisse Ruhe hineintragen, war das Geschäft im Juli und auch noch in einem Teile des Monats August gegen die voraufgehende Zeit gemessen, ziemlich lebhaft. Es kam in einigen der sogenannten B-Produkte zu ziemlich regen Abschlüssen. Diese Belebung ist aber nicht auf eine Besserung der Wirtschaftslage zurückzuführen, sondern darauf, daß Verbraucher und Handel infolge der fortschreitenden Verbandsbildung aus ihrer Zurückhaltung herausgingen. Das lebhaftere Geschäft bot indes keine Gelegenheit, die Preise stärker aufbessern zu können. Man hat sich mit verhältnismäßig niedrigen Aufschlägen begnügt in der Erwägung, daß jede übertriebene Preisbildung den Markt aufs neue erschüttern müsse. Von Mitte August ab wurde das Verkaufsgeschäft wieder wesentlich stiller. Das Auslandsgeschäft wurde vorübergehend etwas erleichtert durch den belgischen Metallarbeiterausstand, ein Moment, das nach der in Belgien erzielten Einigung jetzt wieder in Wegfall kommt. Anfang September waren folgende Preise im Markte (die erste Zahl stellt den offiziellen Verbandspreis dar, die zweite Ziffer Ware, wie sie im freien Markt erhältlich ist): Stabeisen 135 (132 bis 130) M., Bandeisen 155 (150) M., Grobbleche 150 (145—148) M., Mittelbleche — nicht syndiziert — 150 M., Feinbleche von 1 bis 3 mm — nicht syndiziert — 162—165—170 M., Feinbleche in ganz dünnen Lagen, je nach Abmessungen, nur freier Markt, 170—175 M. In den Produkten des Stahlwerkverbandes ist der Unterschied zwischen Verbandspreis und freien Markt zurückgegangen. Die Marge beträgt in den meisten Fällen etwa 2—3 M. Die durchschnittliche Absatzmöglichkeit der Werke, an Hand der Produktionsmöglichkeit gemessen, ist verschiedenartig. In den meisten Fällen beträgt sie nicht einmal 50 pCt. der schon reduzierten Produktion. Die Einschränkung geht mithin tatsächlich erheblich über die von der Rohstahlgemeinschaft für den September beschlossenen 35 pCt. hinaus. — Nach den Erhebungen des Roheisenverbandes hat das zweite Quartal 1925 am Roheisenmarkt einen weiteren Abbau von mehr als einem Drittel des Versandes gebracht gegenüber der Zeit zu Beginn des Jahres, während die Zahl der unter Feuer stehenden Hochöfen um annähernd die Hälfte reduziert worden ist. Die Ende Juli zur Lieferung im August reduzierten Preise haben einen stärkeren Versand nicht erbracht. Im Gegenteil zeigt der August einen weiteren Rückgang. Mit einer Erhöhung des Absatzes ist auf Grund des vorliegenden Auftragsbestandes vorläufig nicht zu rechnen.

Zusammenschluß in der oberschlesischen Eisenindustrie. Die Verwaltungen der Oberschlesischen Eisen-Industrie A.-G., der Oberschlesischen Eisenbahn-Bedarfs A.-G. und der von der letzteren beherrschten Donnersmarckhütte verhandeln über eine Zusammenfassung ihrer wichtigsten Eiseninteressen zu einer einzigen „Deutsch-Oberschlesischen EisenA.-G." DieMuttergesellschaften, hauptsächlich also Caro-Hegenscheidt und Oberbedarf, werden laut „Frkft. Ztg." je zur Hälfte daran beteiligt sein und als Holdinggesellschaften für diesen Besitz und für ihre sonstigen getrennt bleibenden Interessen fortbestehen. Die Ziele des Zusammengehens sind zunächst produktionstechnischer Art. Die Verschmelzung der sich gegenseitig ergänzenden Betriebe soll für beide Stammgesellschaften den Arbeitsschaden wettmachen, der durch die Zerreißung einer jeden einzelnen seit dem Friedensvertrag entstanden ist. Im Laufe dieser Woche finden die Sitzungen der Verwaltungen statt, die über den Zusammenschluß beschließen sollen.

Stahlwerk Oeking voraussichtlich dividendenlos. Soweit der Stand der Bilanzarbeiten einen Ueberblick gestattet, ist für 1924/25 mit einer Dividende nicht zu rechnen, da der größte Teil des Geschäftsjahres noch von ungenügender Beschäftigung und schlechten Preisen beherrscht war. Die Gesellschaft gehört zum Stummkonzern in Düsseldorf. Das Aktienkapital ist vor kurzem von 6 Mill. Pm. auf 3 Mill. Rm. und damit auf den Friedensstand umgestellt worden, nachdem eine neue Anfechtungsklage gegen die Beschlüsse der G.-V. unterblieb.

Die Verluste des Eisenwerks Meyer u. Co. A.-G. Die Verwaltung teilt über die Schädigung des Unternehmens durch den inzwischen entlassenen Generaldirektor mit, daß der Umfang der schädigenden Geschäfte sich nicht vergrößert hat, so daß die Verwaltung nunmehr eine Bilanz vorlegen und eine Generalversammlung einberufen kann. In dieser wird auch ein Antrag auf eine Kapitaltransaktion gestellt werden müssen, da zahlenmäßig der eingetretene Verlust im Gegensatz zu den früheren Angaben die offene Reserve von 300000 M. übersteigen dürfte, weil vor wenigen Tagen ein größerer Schuldner der Gesellschaft sich unter Geschäftsaufsicht gestellt hat. Weiterhin dürfte sich die Abstoßung eines weiteren Aktivpostens infolge der schlechten Konjunktur nicht so günstig gestalten, als man ursprünglich gedacht hatte.

Sanierungsverhandlungen einer Frankfurter Metallfirma. Die alte Metallfirma Altheimer, Speier u. Co. in Frankfurt am Main sieht sich veranlaßt, zur Beseitigung ihrer Illiquidität über eine Sanierung zu verhandeln, die voraussichtlich mit der Abstoßung eines Teiles des bisherigen Geschäftsbereiches verbunden sein wird. Der Status wird von der Firma als durchaus aktiv bezeichnet, so daß eine Gefährdung der Kreditoren von ihr bei ruhiger Abwicklung als ausgeschlossen angesehen wird. Auf diese Frankfurter Metallfirma bezogen sich die an der gestrigen Berliner Börse umlaufenden Gerüchte.

Der Vergleich Stock u. Kopp—Rheinhandelskonzern gescheitert. Wie der „Vossischen Zeitung" aus Essen gedrahtet wird, sind die Vergleichsverhandlungen zwischen der Stock u. Kopp A.-G. und dem Rhein-Handels-Konzern, von welchen vor kurzem berichtet wurde, gescheitert. Der Rheinhandels-Konzern besteht auf Begleichung seiner Forderung in Höhe von 470 000 M. in voller Höhe. Bei Aufrechterhaltung dieser Forderung reicht die vorhandene Masse nicht zur Befriedigung aller Gläubiger. Der Konkursverwalter hat nunmehr das Material dem Untersuchungsrichter zugestellt, um die Geschäftsbeziehungen zwischen Stock u. Kopp A.-G. und dem Rheinhandels-Konzern zu untersuchen. Es wird sich in der Hauptsache darum handeln, festzustellen, ob und in welcher Höhe die Forderungen des Rheinhandels-Konzerns an die Gesellschaft erst nach Aufnahme des Konkursverfahrens aufgestellt worden sind.

Kein Umschwung im Leipziger Messegeschäft. Das Messegeschäft ist, wie der „Vossischen Zeitung" aus Leipzig gedrahtet wird, im großen und ganzen bereits im Verebben. Gute Abschlüsse wurden in vereinzelten Abteilungen und Sondergruppen, wie etwa der schweizerischen Süßwarenaussteller, gebracht. Dies reicht aber bei weitem nicht hin, um dem Gesamtbild eine hellere Tönung zu verleihen. Die maßgebenden Branchen (Textil-, Schuh-, Lederwaren usw.) bekommen zu dem, was sie in den beiden ersten Tagen erzielen konnten, nur noch äußerst bescheidene Orders. Das Interesse des Auslandes bleibt nach Umfang und Stärke hinter den ohnehin nicht übermäßigen Erwartungen noch zurück, und die inländische Kundschaft verharrt in der Zurückhaltung, die bei der allgemeinen Geldknappheit und der Undurchsichtigkeit der nächsten wirtschaftlichen Entwicklung gerechtfertigt ist.

Kampfzölle auch auf polnischen Weizen. Wie die Nachrichtenstelle des Reichsfinanzministeriums mitteilt, hat die Reichsregierung den Zoll für Weizen polnischen Ursprungs vom Inkrafttreten der Getreidezölle, also von heute ab, auf 10 M. je Doppelzentner festgesetzt. In den Berichten der „Vossischen Zeitung" über den Verlauf der Produktenbörse ist bereits wiederholt darauf hingewiesen worden, daß die Regierung seinerzeit lediglich Kampfzölle für Roggen und Hafer festgesetzt, aber dabei übersehen hatte, auch für Weizen und Gerste erhöhte Zollsätze einzuführen. Diesen Umstand hat Polen sich zunutze gemacht und unsere Grenzen mit Weizen förmlich überschwemmt, so daß die starken Preisabschläge, welche dieser Artikel in der letzten Zeit erfahren hat, zum großen Teil auf die polnischen Importe zurückzuführen sind.

Oslo, 31. August. Deer Goldzollaufschlag ist von 60 auf 50 pCt. ermäßigt worden.

Berliner Produktenverkehr

Die Grundstimmung der heutigen Berliner Produktenbörse war gen am Lokomarkt hatte zur Folge, daß die Preise um 1—2 in die Höhe gingen. Gleichwohl fand die vorhandene Ware willige Unterkunft.

Infolge stärkerer Andienungen war am Markte der Zeitgeschäfte Hafer abgeschwächt. Alle übrigen Artikel konnten dagegen ihre Preislage bei lebhaftem Geschäft befestigen. Es eröffnete Weizen per Oktober 245, per Dezember 252, Roggen per September 282½, per Oktober 193½, per Dezember 198. Diese Preise blieben im Verlauf der Börse behauptet.

Metallpreise in Berlin (für 100 kg in G.-M.)	1. September	31. August
Elektrolytkupfer wire bars (festgestellt von der Vereinig. f. d. deutsche Elektrolytkupfernotiz)	138,50	138,75
Not. d. Berl. Metallb.: Hüttenrohzink, Preis im freien Verkehr	74,00—75,00	74,00—75,00
Remelted Plattenzink	64,00—65,00	64,00—65,00
Originalhüttenaluminium, 98—99 pCt.	235,00—240,00	235,00—240,00
do. do. in Walz- oder Drahtbarren	245,00—250,00	245,00—250,00
Reinnickel	340,00—350,00	340,00—350,00
Antimon-Regulus	125,00—127,00	125,00—127,00
Silber in Barren ca. 900 fein für 1 kg	98,00—99,00	98,00—99,00

Dividenden

Deutsche Gußstahlkugel- und Maschinenfabrik A.-G. vorm. Fries u. Höpfinger, Schweinfurt a. M. 6 pCt. auf die Stamm-, 7 pCt. auf die Vorzugsaktien aus 367 025 Reingewinn. Rohgewinn 2,28 Mill. M., davon Unkosten 1,58 Mill., Abschreibungen 324 467 M.

Zschipkau-Finsterwalder Eisenbahn-Gesellschaft. 20 pCt. auf das 5 : 1 zusammengelegte Kapital.

Gut behauptet

Im Verlauf befestigt

Das Geschäft hatte gegenüber dem Vortag zunächst entschieden an Lebhaftigkeit nachgelassen; da jedoch infolge der gestrigen vielfachen Repartierungen noch eine ganze Anzahl Vortagsorders auszuführen waren, waren die Kurse im Anfang im allgemeinen gut behauptet. Die Spekulation sah sich daraufhin veranlaßt, noch verschiedentlich Deckungen vorzunehmen. Im Verlauf trat dann jedoch auf Gewinnmitnahmen und Abgaben einer Provinzfirma eine leichte Abschwächung ein, die verschiedentlich wieder Abgaben der Spekulation zur Folge hatte. Man verwies hierbei auf die Erklärungen verschiedener Gesellschaften (Rheinmetall, Annener Guß, Mannesmann), daß ihre Unternehmungen keine Dividende verteilen würden. Auch die Zurückziehung der Dividendenerklärung der Rathgeber Waggon A.-G. wurde in ungünstigem Sinne kommentiert. In der zweiten Börsenstunde trat jedoch, ausgehend vom Kassamarkt, eine Wendung ein, und infolge verschiedentlicher Exekutionen konnte besonders am Montanmarkt eine kräftige Aufwärtsbewegung zutage treten. Man verwies auf die Aussichten der Beilegung des Eisenbahnerkonflikts, und die Spekulation nahm erneut Meinungskäufe vor. Das Geschäft gewann daraufhin auch an Lebhaftigkeit.

Am Montanmarkt hielten sich die Kursveränderungen zunächst in engen Grenzen. Stärker gebessert waren wiederum Hoesch und Laurahütte, letztere im Zusammenhang mit den Meldungen über einen engeren Zusammenschluß der Oberschlesischen Montanwerke. Klöckner-Werke verloren 2 pCt. Am Markt der chemischen Werte entstand eine erhebliche Bewegung in Anglo Guano, die 6 pCt. gewinnen konnten. Man sprach hier von dem Vorliegen eines größeren Decouverts. Unter Pulverwerten konnten Köln-Rottweiler erneut mehrere Prozent gewinnen. Am Markt der elektrischen Werte blieben Accumulatoren gefragt. Waggonwerte meist schwächer. Unter Maschinenwerten konnten Krauß u. Co. fast 4 pCt. gewinnen. In Sarotti zeigte sich Abgabeneigung. Schiffahrtswerte nicht einheitlich, während Rolandlinie und Nordd. Lloyd gefragt blieben, schwächten sich Hapag etwas ab. Unter Bankaktien lediglich in Reichsbankanteilen größere Umsätze.

Sehr lebhaft lag wiederum der Markt der ausländischen Renten, wo vor allem türkische und ungarische Werte, russische Eisenbahn, Tehuantepec und Budapester Kupons gehandelt wurden. Sehr lebhaft war in heimischen Renten wieder das Geschäft in Schutzgebietsanleihe. Unter größeren Umsätzen konnte der Kurs fast die Grenze von 6 pCt. erreichen. Der Markt der Kriegsanleihe trat demgegenüber erheblich an Umsatzneigung zurück.

Bei der erstmaligen Notierung der 7½proz. Anleihen der Rheinischen Stahlwerke (Convertible Bonds) wurde der Kurs mit 81 Geld festgestellt.

Die erneute Befestigung hielt bis zum Schluß der Börse an, und gegen 2 Uhr waren fast überall die höchsten Tagesnotierungen zu verzeichnen. Diese Bewegung fand ihre Nahrung vor allem in Gerüchten, die von einer günstigen Dividendenausschüttung bei Hoesch wissen wollten. Hoesch zogen daraufhin bis auf 100 an. Auch die zunächst außer Laurahütte etwas vernachlässigten oberschlesischen Werte konnten infolge der Konzentrationsmeldungen Kursgewinne verbuchen. In Phönix blieb das Geschäft außerordentlich rege. Gegen 2 Uhr wurden sie mit 75 genannt. Große Umsätze ebenfalls in Harpener bei 108½, Gelsenkirchen 58⅞, Deutsch-Luxemburg 72¼. Ruhiger lagen Rheinstahl bei 63½. Das Interesse für Schutzgebietsanleihe hielt unverändert (6,20) an. Man wollte von der Wiederaufnahme der Londoner Verhandlungen wissen. Kriegsanleihe konnte von dieser Bewegung profitieren. Gegen 2 Uhr nannte man Kriegsanleihe mit 0,237½.

Der Markt der unnotierten Werte war behauptet.

	1. 9.		1. 9.		1. 9.		1. 9.
Adler Kohle	2,50	Holsatia †	18,00	Schebera †	37,50	Nieders. †	87,00
Albr.&Mst.†	30,00	Hlzm.Glas †	28,00	Sdd.Scheb. †	50,00	Ronnenbg †	130,00
Benz	3,00	Hünlich †	—	Schwerdtf.†	56,00	Steinförde †	—
Bergb. A.-G.		Ifa †	—	Jul. Sichel †	—	Wittekind †	57,00
Präsident	—	Ind.Beteil. †	45,10	Stoewer †	64,00		
BrownBov†	—	K. Rheydt †	124,00	Stral. Glas †	65,50	Dt.Petrol. †	65,50
Chl.W Ter†	75,00	Lrch.&Nip.†	38,00	Terrafilm †	—		
Dt.Lastaut†	66,00	Lloyd Dyn.†	—	T.Niedrsch†	—		
Gebr.Dopp†	25,00	Manoli Zig.	0,30	Trierer Wlz	8,00	*Diamond	21,50
DuxPorzell.	2[illegible],10	Medico	—	Ufa †	64,00	Kaoko	2,25
Evaporat. †	16,00	Müll. Kaff.†	40,60	Winkelhs. †	80,00	*Salitrera	215,00
Fraurt.Pz.†	—	Nation. Film	0,35	Zhld.West †	30,00	Sloman	5,00
Frist.&Ross	—	Neue Bod.†	15,00			SüdsPhosph	32,00
Getreide-C.	—	Nienb.Eis. †	40,00	Adler Kali†	87,0[illegible]		
Glücka. B.†	20,00	Oehrg.Bg. †	107,5[illegible]	Benthe	1,50	*C.Hisp.Akt	1092,50
Grk.Frank†	69,50	Oeynb.Ma. †	39,50	Halle Kali †	108,50	do. C. 50%	932,00
Gum. Elbe †	120,00	Phön. Zhb. †	—	Hanov.Kal†	65,00	*do.arg.Bds.	352,50
Haag&Rött†	—	Pose †	—	Heldbrg.Vz.	39,50	*do.span.do.	35[illegible],00
Max Hasse †	—	Ravené St. †	85,00	Kali-Ind. †	147,00	Petersb. Int.	1,50
Hochfrequ†	67,00	Rein. Tab. †	—	Krügersh. †	99,00	Russenbk.	2,40

* In Mark per Stück. † In Goldprozenten.

*

Am Geldmarkt war tägliches Geld reichlich vorhanden, bedang jedoch im allgemeinen in Auswirkung des Ultimo 9—10 pCt. Von der Reichskredit-A.-G. wurden dem Markte allerdings erhebliche Mittel zu Sätzen zur Verfügung gestellt, die nicht unwesentlich darunter lagen. Größere Beträge wurden von ihr sogar zu 8 pCt. begeben. Monatsgeld ist im allgemeinen mit 10½ bis 11½ pCt. nom., doch auch hierin tritt die Reichskredit-A.-G. als Geber zu niedrigeren Sätzen auf. Der Privatdiskont blieb bei anhaltend sehr geringem Angebot unverändert, und zwar mit 7⅝ für kürzere, bzw. 7⅝ für längere Sichten.

*

Am Devisenmarkt ist auch heute die norwegische Valuta im Brennpunkt des Interesses, und entsprechend der internationalen Bewegung waren im Usancenverkehr die Schwankungen recht erheblich. Nachdem London gegen Oslo zeitweilig einen Stand von 22,80 eingenommen hatte, schwankte der Kurs zwischen 23,15 und 25. Die dänische Valuta lag wieder relativ ruhig. Man nannte London gegen Kopenhagen mit 1940—43. Befestigt hat sich die italienische Lira, anscheinend im Hinblick auf die bevorstehenden amerikanisch-italienischen Verhandlungen über die Schuldenregelung.

Berliner amtliche Devisenkurse

Telegr. Auszahlungen		Bank-Diskont	1. 9.		31. 8.	
Reichsb.-Disk. 9% Lomb. 11%			Geld	Brief	Geld	Brief
Holland	100 Gulden	4	169,04	169,46	169,03	169,51
Belgien	100 Franken	5½	18,905	18,945	18,83	18,93
Oslo	100 Kronen	6	87,39	87,61	86,49	86,71
Kopenhagen	100 Kronen	7	104,32	104,58	105,07	105,33
Schweden	100 Kronen	5	112,51	112,79	112,51	112,79
Danzig	100 Gulden	9	80,76	80,96	80,7[illegible]	80,93
Helsingfors	100 finn. M.	8	10,562	10,602	10,567	10,607
Italien	100 Lire	7	15,95	15,99	15,79	15,83
London	1 Lstr.	4½	20,381	20,411	20,389	20,419
New York	1 Dollar	3½	4,195	4,205	4,195	4,205
Paris	100 Franken	6	19,72	19,76	19,70	19,74
Schweiz	100 Franken	4	81,20	81,4[illegible]	81,27	81,47
Spanien	100 Peseten	5	59,93	60,07	60,02	60,18
Deutsch-Oest.abg.	100 Schilling	10	59,16	59,30	59,16	59,30
Prag	100 Kronen	7	12,43	12,47	12,43	12,47
Budapest	100000 Kronen	9	5,895	5,915	5,895	5,915
Buenos Aires	1 Papier-Peso	—	1,668	1,672	1,676	1,680
Bulgarien	100 Leva	10	3,03	3,04	3,03	3,04
Japan	1 Yen	7½	1,695	1,699	1,698	1,702
Rio de Janeiro	1 Milreis	—	0,541	0,543	0,5[illegible]9	0,531
Jugoslavien	100 Dinar	7	7,495	7,515	7,505	7,525
Portugal	100 Escudos	6	20,92[illegible]	20,97[illegible]	20,875	20,92[illegible]
Konstantinopel	1 türk. Pfd	—				
Athen	100 Drachmen	10	6,30	6,[illegible]2	6,24	6,26

0009

Weiterer Verlauf der Börse

Am Kassamarkt war das Geschäft heute ebenfalls ruhiger als gestern, wenn auch heute für eine ganze Reihe von Werten Kauforders aus Publikumskreisen vorlagen. Die Kursaufbesserungen hielten sich jedoch in mäßigen Grenzen. Immerhin konnten Stralsunder Spielkarten 6, Varziner Papier 3⅞, Malmedie 3 pCt., Niederlausitzer Kohlen 2⅞ pCt. anziehen. Andererseits verloren nach der gestrigen scharfen Steigerung Siemens Elektr. Betriebe 3¾, Carl Lindstroem 2 pCt.

*

Erstmalig amtlich notiert wurden heute Canada (telegr. Auszahlung zweitägig Montreal) und Uuruguay (telegr. Auszahlung zweitägig Montevideo). Umsätze kamen hier nicht zustande. Die Kurse wurden nominell festgestellt mit 4,20 im Mittel für Canada und 4,19 im Mittel für Uruguay, entsprechend der Parität. Im übrigen versteht sich die Notierung für Canada in Reichsmark für einen kanadischen Dollar und für Uruguay in Reichsmark für einen Uruguay-Goldpeso.

Ostdevisen: Warschau 73,66—74,04, Kattowitz 73,41—73,79, Riga 80,60—81,00, Posen 73,81—74,19. Noten: Gr. Polennoten 74,02 bis 74,78, kl. Polennoten 73,13—73,87, Lat 79,75—80,55.

Frankfurter Börse

Auch heute war die Tendenz gut behauptet. Phönix 72,5, Anilin 126,50, Höchster Farben 123¼. Von Anleihen Schutzgebiete sehr fest, 5¼, Kriegsanleihe 205. Im Freiverkehr Api 0,2, Becker Kohle 3,5, Benz 49, Brown, Boveri 57, Krügershall 98, Kunstseide 250, Petroleum 64.

Amtliche Notierungen der Berliner Produktenbörse. (Lokonotierungen für Getreide gelten ab Station.) Weizen loko märk. 216—222; Okt. 245; Dez. 252; fester. — Roggen loko märk. 167—174, im lfd. Monat 182,5—183,5 u. G; Okt. 193,5, Dezember 198—197,5; fester. — Sommergerste 220—250, Winter- und Futtergerste 180—185; ruhig. — Hafer loko märk. 174—182; im lfd. Monat 169; Okt. 178; Dez. 189—188; ruhig. — Mais, loko Berlin 214—218; ruhig. — Weizenmehl 31¼—34¼; fester. — Roggenmehl 24¼—26¼; fester.

Kleie: Weizenkleie 12,50, Roggenkleie 12,20, ruhig; Raps 355 bis 60, still. — Erbsen: Viktoria 25—31, Futtererbsen 21—23. — Wicken 26—29; Lupinen 12,50—14,—; Rapskuchen 16—16,20; Leinkuchen 22,60—80; Trockenschnitzel 12; Soyaschrot 21—21,50, Torfmelasse 8,80—9,—, Kartoffelflocken 19.

Frühmarkt: guter Hafer 200—204, mittel 190—99, Gerste 256 bis 264, Wintergerste 216—30, gelber Platamais 222—24, Roggenkleie 124—32, Weizenkleie 134—36, Futterweizen 244—68.

Butter: Ia Qual 203, II. Qual. 186, abfl. 166, Tend.: stetig.

Amtliche Kurse der Berliner Börse

vom 1 September 1925

Fortlauf. amtl. Notierungen

Festverz. Werte			Einh.-Kurs heute	vor
Dt.Doll.-Sch.			94,65	94,95
Dt.Schatz 16 N-V	4½	0,18-0,185	0,185	0,125
do. 6-9 Agio	4½	0,185-0,19	0,18	0,17
do. fällig 24	4½	0,1675-0,185	0,17	0,175
Reichs.K. 23	815	0,21-0,205	0,20	0,175
Dt. Reichs-A.	5	0,2075-0,225	0,2175	0,210
do.	4	0,33	0,3125	0,31
do.	3½	0,32-0,325	0,315	0,3225
do.	3	0,55	0,54	0,5875
Pr. Schatz	7-15		—	—
do. 1.5.25	5		0,125	0,12
do. auslosb.	4		0,25	0,25
do. Hibernia	4½		—	—
Pr. kons. Anl.	4	0,275-0,29	0,275	0,28
do.	3½	0,31-0,327	0,3175	0,325
do.	3	0,28-0,29	0,28	0,28
Bayer. St.-A.	4	0,33-0,34	0,335	0,345
do.	3½	0,35-0,36	0,345	0,365
Hbg. St. 19 B	4½	0,055	0,054	0,055
Mazed. Gold	[illegible]	11,00	11,25	11,50
Mexikan. Anl.	5		—	46,00
do.	5	39,50	39,50	40,90
Mexik. Bew.	4½		—	—
Oest. Sch. 14	4½		7,13	7,00
- am Eis.-A.	4½	1,30-1,25	1,25	1,20
Oest. Gold-R.	4		10,75	10,75
Oest. Kr.-Rt.	4		—	0,55
do. konv. J./J.	4		—	0,325
do. do. Mai/N.	4		—	0,35
do. Silber	4½	0,85	0,85	—
do. Papier	4½		—	0,35
Türk. Bagd. 1	4	7,87-8,25-8,37	7,80	7,70
do. Ser. 2	4	6,63-7,25	—	6,38
do. unifiz.	4		—	—

Türk. Zoll-Ob	4	6,70-7,25-7,63	6,75	6,5[illegible]
Türk. 400 Fr.	0		21,9	20,75
Türk. Adm. 03	0	7,00-7,75	7,13	7,00
Türk. Anl. 05	4		—	—
Türk. Anl. 08	4		—	—
Ung. St.R. 13	4½	7,80	—	7,90
do. St.-R. 14	4½	7,80	—	7,80
do. Goldrente	4	8,30	8,30	8,25
do. St.-R. 10	4	6,40	6,38	6,30
do. Kronen-R.	4		—	0,70
Lissab. St. I, II	4	4,50-4,88	4,88	4,40
Anat. Eis. S. 1	—	7,88-8,38	8,10	7,75
do. 2	—	6,88-7,38	7,25	6,75
Lombard. 2,e	—		—	10,25
do. neue	—		—	—
Tehuant. Nat.	6		18,75	17,25
do.	5		—	—
Franzosen	—		22,00	22,[illegible]
Baltimore	—		48,25	—
Canada Abl.	—	37,50-38,25	38,63	35,38
Schantung	P	1,70	1,70	1,75
Dt. Austr. Dpt.			55,50	55,50
Hbg. Amer. P.		59,0-58,50-61,00	59,25	59,25
Hbg.-Südam.	8	84,75-85,00	84,75	84,9[illegible]
Hansa		80,75-81,00	80,50	80,00
Kosmos			—	—
Nordd. Lloyd		59,75-58,5-61,00	59,90	59,75
Roland Linie		79,00-80,00	80,00	76,00
Stett. Dampf.			35,60	35,00
Verein. Elbe	4	36,50	35,50	36,25
Elektr. Hochb		68,5-69,25-69,38	69,25	68,75
Bank el. W.	P	3,88-4,00	3,88	3,90
Bk. f. Brauind.	8	81,50-82,00	81,50	81,70
Barm. Bankv.	8	1,12-1,20	1,20	1,13
Bayr. Hyp. u. W	8	80,00	80,00	80,00
Bayr. Ver. Bk.	10	115,25	115,00	115,00
Berl. Hand.-G	10	131,50-132,50	131,25	131,25
Commerzbk.	8	96,25-96,50	96,00	95,50

Darmst. u. Nat.	10	113,50	113,50	113,38
Deutsche Bk.	10	114,25-114,63	114,25	114,00
Discontoges.	10	105,00-106,00	106,00	105,25
Dresdn. Bank	8	101,25-101,50	101,25	101,25
Leipz. Kredit	8	80,50	80,00	80,00
Mitteld. Kred.	8	93,75-94,00	93,80	93,60
Oest. Kred. MoS	P	7,50-7,38	7,38	7,50
Reichsbank	10	128,00-128,25	127,25	127,30
Wien. B.V. MoS	P	5,63	5,63	5,63
Schulth.-P.	10	122,50	121,75	122,50
Akkumulator	5	112,00-116,00	114,00	108,00
Adlerwerke	0	52,88-54,00	54,00	53,00
A.-G. f. Anilin	8	122,50-123,25	122,88	122,50
A. E. G.	5	98,63-98,0-99,25	99,00	98,88
Anglo Guano	7	108,00	107,00	
Aschaff. Zells	6	64,25	64,00	64,00
Augsbg. Nbg.	—	95,75	95,00	98,00
Bad. Anilin	8	127,00-127,75	127,00	127,25
Basalt A.-G.	4	82,50-82,0-80,50	80,50	82,00
Berger Tiefb.	15	115,5-116,00	115,50	115,25
Bergmann	5	74,00-73,50-76,0	73,00	74,50
Brl. Kristr. Ind	0	79,50-79,0-82,88	83,00	80,00
Berl. Masch.	—	60,50-60,0-62,00	61,00	60,00
Bingwerke	0	52,75-53,00	52,25	51,13
Bochum. Guß	0	71,25-72,0-73,25	71,75	70,75
Gebr. Böhler	P		29,00	29,75
Buderus	0	48,00-49,50	47,60	47,25
Busch Wagg.	0	44,75-44,25	44,00	46,00
Byk Guldenw.	5		54,00	55,00
Calmon Asb.	0	41,00-42,00	41,00	42,50
Charl. Wass.	13⅓	65,88-67,50	66,25	65,00
Chem. Griesh	8	123,25	123,50	122,00
Chem. v. Heyd	0	57,75-57,25	56,50	57,70
Cont. Caout.	10	129,50-131,00	129,00	128,50
Daimler	0	48,13-48,00	48,25	48,88
Dessau Gas	0	77,50-79,00	78,50	77,00
Dt.-Atl. Tel.	P	7,80	7,85	8,00
Dt.-Luxemb.	P	71,50-70,25-72,5	71,50	69,63
Dtsch. Erdöl	0	80,00-79,0-84,00	81,25	80,25
Dtsch. Kabel	6	67,70-67,50	68,00	67,75
Dtsch. Kali	P	27,75-28,25	28,50	27,38
Dtsch. Masch	0	51,25-51,00	51,00	51,50
Dtsch. Werke	0	73,50	71,00	71,00
Dtsch. Wollen	0	46,8[illegible]-47,25	47,25	46,50
Dt. Eisenhand	5	46,00-47,00	45,00	49,00
Dynam. Nobel	5	74,75-74,50-76,0	74,50	73,50
Eisenb.-Verk	8	72,63-75,00	75,00	72,75
Elberf. Farb	8	123,25-123,88	122,50	123,50
Elektr. Liefer.	8	81,50-83,25	82,00	81,50
Elektr. Licht	0	101,00-102,50	100,10	100,1[illegible]
Essen Steink	0	68,00-73,00	69,50	68,50
Fahlberg List	4	51,40	51,25	51,00
Feldmü. Pap.	6	78,00-80,00	77,25	77,00
Felt. & Guill.	6	124,00		124,50
Gelsk. Bergw.	P	57,00-56-59-59,5	58,50	56,00
Ges. f. el. Unt.	6	111,13-112,63	111,00	111,50
Goldschmidt	0	74,00-75,50	74,00	74,25
Görlitz Wagg.	—	28,00-28,90	28,90	28,75
Gotha Wagg.	—	36,50	36,50	36,00
Hackethal Dr	0	53,50-53,00	52,50	54,25
Hammersen	P	16,75	16,75	16,75
Hann. Wagg.	0	25,25-25,50	25,13	28,90
Hansa-Lloyd	8	61,50	61,00	61,30
Harb. Gummi	6	61,88-62,00	61,25	60,75
Harpener	0	104,75-108,25	106,75	105,00

HartmSä. Ma.	—	45,75-46,50	46,00	46,75
Heid & Froke	0	—	46,00	43,00
Hirsch Kupf.	6	95,25	94,25	95,00
Höchst. Frbw.	8	123,00-122,75	123,13	123,50
Hoesch Eisen	—	95,00-101,00	96,25	91,50
Hohenlohe	P	13,00-13,5-13,75	13,13	13,50
Ph. Holzmann	7	62,00-62,75	61,63	62,63
Humboldt Ma	—	43,25	42,00	42,50
Ilse Bergbau	16	95,25-94,75-96	94,75	96,50
Junghans	—	67,50-68,30	68,30	66,00
Kahlbaum	10	97,00-101,25	97,00	90,50
Kali Aschersl	0	124,25-124,50	124,00	124,25
Karlsruhe Ms	5	39,00-40,00-41	41,00	38,00
Kattowitz Bw.	P	13,75-14,00	13,50	15,00
C. W. Kemp	P	—	—	0,275
Klöckner Wk.	—	70,13-71-73,63	72,00	72,50
Köln-Neuess.	P	65,00-70,50	70,25	64,50
Köln-Rottweil	5	86,50-85,25-84,5	84,00	82,50
Gebr. Körting	8	67,50-68,75	68,00	69,75
Krauß Co. Lok	0	39,50-38,50	38,50	38,90
Lahmeyer	—	72,75-73,00	72,75	73,25
Laurahütte	—	44,50-44,25	43,63	42,50
Linke-Hofm.	0	41,00-43,00	41,00	41,00
Ludw. Loewe	8	129,00	127,00	126,00
C. Lorenz	10	89,00	87,75	88,00
Mannesmann	—	71,25-73-73,25	72,00	70,50
Mansf. Brgb.	0	67,63-68,25	69,00	67,60
Dr. P. Meyer	0	30,00-29,75	29,75	27,00
Motor. Deutz	—	45,00	44,00	47,00
National Auto	12	84,50-84,38	84,50	85,50
Nordd. Wollk.	6	110,00	110,00	110,00
Oberbedarf	0	47,00-54,00-50	47,00	46,38
Obrschl. Caro	0	41,50-44,00	41,50	41,75
do. Koks	6	72,63-73,88	73,25	74,00
Orenstein	0	63,00-65,25	63,75	63,25
Ostwerke	10	109,63-110,25	109,30	111,25
Phönix Brgb.	—	73,00-72,25-75	75,25	72,90
Herm. Pöge	—	42,50-43,50	42,90	43,10
Polyphon	10	73,75-74,00	73,50	73,50
Rathg. Wagg.	5	42,50	40,50	43,50
Rh. Braunk.	0	127,50-130,25	128,50	128,50
Rh. Metallw.	—	32,50-34,75	33,25	35,38
Rh. Stahlwrk	—	61,38-60,5-63,75	63,00	60,50
Rh.-W. Sprst.	4	56,00-58,00	57,00	55,00
Rhenania	0	46,00	46,00	44,75
J. D. Riede	0	60,00-60,13	61,13	61,00
Rombacher	—	46,25-47,50	46,50	45,00
Rückforth	P	0,375	[illegible]	
Rütgerswerk	0	66,00-65,5-66,75	65,50	66,30
Sachsenwerk	0	62,50-61,75	61,75	62,00
Salzdetf. Kali	0	158,25-159,50	158,25	157,00
Sarotti Schok	14	126,50-127,25	127,25	128,00
Scheidemdl.	0	41,50-41,00-43,[illegible]	41,00	41,50
Schl. Bg. Zink	6	102,50	100,00	100,00
Schl. Textilw.	—	57,00-57,50	57,40	58,00
Hu Schneider	0	45,88-46,00	45,75	45,10
Schub. & Salz	10	109,25-110,00	110,00	109,50
Schuckert	0	62½-61,88-64,38	62,63	62,50
Sieg. Sol. Guß	0	39,00-39,25-39,[illegible]	39,10	39,10
Siem & Halske	0	83,50-82,50-75,5	84,00	84,00
Stett. Vulkan	0	—	36,63	36,50
Stinnes Rieb.	—	74,50-78,00	76,25	77,00
Stöhr Kmgrn.	P	28,80-30,5-30,75	30,75	29,75
Stolberg Zink	6	110,00-115,00	109,00	112,00
Tel. J. Berlin.	—	52,00-52,25-54,[illegible]	52,25	52,18
Thörls Oelfb.	0	—	—	—
Leonh. Tietz	6	66,5-66,75-67,75	66,75	66,25
Transradio	8	79,25-83,00	84,50	79,10
Türk. Tabak	—			
Union Gießer.	0	31,00	31,00	30,60
Ver. Schuhfb.	5	—	45,25	45,00
Vogel Tel. Dr.	0	59,75-60,0-59,63	59,88	60,10
Voigt & Haeff	8	—	66,00	66,50
Weser Schiffb	—	—	25,10	—
Westeregeln	P	21,50-21,75	21,63	21,50
R. Wolf	0	—	45,00	48,00
Zellst. Waldh.	P	10,13	10,00	11,25
Zimmerm. Wk	—	22,00-21,50	21,50	20,50
Otavi Minen	P	25,75-26,00	25,90	26,38